Allgemeine
Historische Taschenbibliothek
für
Jedermann.

Zwölfter Theil.

Geschichte der Lombardei.

Viertes Bändchen.

Zweite Abtheilung.

Dresden
P. G. Hilschersche Buchhandlung.
1828.

Die

Geschichte der Lombardei.

Von

F. Ch. A. Hasse.

4 TE. DIVISIONS SCHULE

Viertes Bändchen.

Zweite Abtheilung.

Von der Aufrichtung des lombardisch-venetianischen Königreiches bis 1827.

— Mediolani mira omnia: copia rerum; innumerae cultaeque domus; facunda virorum ingenia, et mores laeti —

(I. S. 86.) Ausonius de Clar. Urb. V.

Dresden
P. G. Hilscher'sche Buchhandlung.
1828.

D. Die neueste Zeit der Länder am Po; seit 1815.

Rückkehr zu der Ordnung des alten Rechts. Es erwachen die Ansprüche des Mittelalters; der Volksgeist sinnt dagegen auf Widerstand und Umkehr. Endlich befestigt die monarchische Gewalt, schroffe Gegensätze theilweise vermittelnd, den neuen Zustand. Wissenschaft, Kunst, Gewerbe und Handel schreiten in den alten Bahnen thätig fort.

Nach zwanzig Jahren gewaltiger Erschütterungen seines politischen Lebens fand Italien in Paris und Wien die äußere Ruhe wieder; es kehrte zu der Ordnung seiner Väter unter der Herrschaft des alten Fürstenrechtes zurück. Savoyens silbernes Kreuz glänzte wieder in dem Wappen von Piemont und Montferrat; Oestreichs kaiserlicher Adler schwebte über Mailand, der gekrönte Adler des Hauses Este über Modena, und die dreifache Krone bedeckte wiederum Bologna; doch in Parma, Venedig, Genua, Lucca und im Veltlin sah man die alten Zeichen nicht. Die Republiken verschwanden aus dem Lande zwischen den Alpen, dem Apennin und dem Meere. Genua gehorchte fortan dem Hause Savoyen; Venedig dem Hause Habsburg; Lucca einstweilen, statt Parma, einem spanischen Bourbon; das Veltlin endlich folgte auch jetzt seiner natürlichen Bestimmung, der Abdachung des Addathales. So herrschte im Allgemeinen das alte Thronenrecht vor; jedoch mit einigen von der Zeit und den Verhältnissen gebotenen Ausnahmen. Aber größer waren die Umwandlungen,

welche der Feuerstrom der neuen Zeit in den Köpfen und Gesinnungen der Lombarden hervorgebracht hatte. Diese konnten nicht durch Friedens- und Congreßartikel sogleich in das frühere Gleis zurückgeführt werden. Ehemals hatte fremder Einfluß in Italien mit der örtlichen Eifersucht und mit dem auf ein kleines Gebiet beschränkten Vaterlandssinne sein Spiel getrieben, und das Pothal war seit Jahrhunderten das Grab der Helden eines fremden Ruhmes gewesen. Jetzt dachte und fühlte jeder kräftige Mann im Volke sich frei und unabhängig als Italiener! Er hatte die Waffen für sein Vaterland geführt, oder im Rathe der Gesetzgebung Sitz und Stimme gehabt. Also galt es, die neueste Zeit mit der neuen und mit der alten zu versöhnen! Das Neue konnte nicht bleiben; das Alte nicht unbedingt zurückkehren. Ob beides nun gerecht und weise ausgeglichen worden ist: darüber kann allein die Zukunft richten. Hier genügt es, die Erscheinungen der neuesten Zeit nur anzudeuten.

Das lombardisch-venetianische Königreich.

1814 30. Mai 1815 9. Juni 1797 1801 1805 1807 1809 Art. 94. Art. 103.

Der Pariser Friede und die Beschlüsse des Congresses zu Wien gaben nicht nur dem Hause Oestreich alle durch die Verträge von Campo Formio, Lüneville, Preßburg, Fontainebleau und Wien abgetretene italienische Staaten zurück, sondern vermehrten auch das zwischen dem Ticino, dem Po und dem adriatischen Meere gelegene Gebiet durch das Gebiet von Ferrara auf dem linken Ufer des Po, durch die Thäler des Veltlin, und durch die ehemalige Republik Ragusa. Dabei wurde

Mailands Grenze gegen die sardinischen Staaten vom 1. Jan. 1792 hergestellt, das venetianische Istrien aber zu dem Triester Gubernium des neuen Königreiches Illyrien geschlagen, und aus dem venetianischen Dalmatien nebst Ragusa ein besondres Gubernium Dalmatien gebildet. Doch kaum hatte Oestreich begonnen, die lombardischen und venetianischen Provinzen, nebst den damit vereinigten Landestheilen, zu Einem Staate zu ordnen, als ein gefährlicher Feind im Innern, und ein verwegener Angriff von Aussen Italiens Ruhe plötzlich erschütterte.

Der alte Wunsch nach Unabhängigkeit vom Auslande und nach Vereinigung der Halbinsel unter Einem Haupte, welcher seit Petrarca's Zeit der Nation wie ein Luftbild vorschwebte, ohne daß sie, bei ihrer vielfachen Trennung im Innern, dasselbe je erfassen konnte, war jetzt der Zielpunkt einer geheimen Verbindung geworden, der Carbonaria in Unteritalien, und der Adelfia in Oberitalien. Zu der Adelfia,
welche Napoleons Herrschaft erzeugt hatte, gehörten 1805
Viele aus dem Adel. Geheime Boten unterhielten die Verbindung der Zweigvereine in mehrern italienischen Städten mit dem Centralvereine in Mailand, wo an der Spitze der Mißvergnügten die Generale Lecchi und Demetri, der Oberste Gaspecineti, der Capitain Lattunda und der Arzt Rasori standen. Die Thätigkeit dieses Bundes, zu welchem an zwei-
tausend Officiere der ehemaligen italienischen Armee 1814
gehörten, die unter Oestreichs Fahnen keine Anstel- 26. Juli
lung gefunden hatten, wandte sich bald gegen Oestreich. Mürat selbst machte damals die Regierung auf die

Verschwörung in der Lombardei aufmerksam. An=
27. August fangs erließ der Feldmarschall Bellegarde nur ein strenges Verbot gegen alle geheime Verbrüderungen, namentlich gegen die Freimaurer. Als aber in Mailand die Stimmung des Volkes bedenklich wurde, als in Bologna Unruhen ausbrachen und im Venetianischen Gewaltthaten geschahen, ließ er die Häup=
1814 ter der Verschwörung verhaften; auch wurden auf
31. Dec. seinen Rath die italienischen Nationalregimenter nach Ungarn verlegt.

Um dieselbe Zeit hatte König Joachim von Neapel das Vertrauen Englands verscherzt. Seine Krone wankte; er entwarf daher den Plan, mit einem Heere durch Oberitalien gegen Frankreichs Grenze zu marschiren, um das Haus Bourbon zur Anerken=
1815 nung seines Thrones zu zwingen. Allein Oestreich
26. Febr. wollte dies nicht zugeben. Sofort griff Joachim zu
1815 den Waffen, und als Napoleon von Elba in Frank=
1. März reich gelandet war, machte er dessen Sache zu der seinigen. Kaum hatte er mit 70,000 Mann den Kirchenstaat überzogen, so zeigte sich in ganz Oberitalien eine dumpfe Gährung; doch Bellegarde ließ das Volk entwaffnen und die Ruhestörer durch Specialcommissionen richten. Jetzt erfuhr der König von Neapel, daß der Congreß zu Wien ihn absetzen wolle,
20. März zugleich aber auch, daß Napoleon in Paris sei. Nun
30. erklärte er in Rimini den Krieg an Oestreich, und rief Italiens Unabhängigkeit aus. So wollte Mürat der Held des großen Bundes für die Vereinigung Italiens werden. Rasch rückte er gegen die Linie am Po vor. In Bologna empfing ihn der Jubel seiner Partei; eben so in Modena, nachdem Caras=

cosa im Kampfe mit Bianchi den Brückenkopf am 1815
Panaro erobert hatte. Vor ihm flohen der Papst, 4. Apr.
der Großherzog von Toscana und der Herzog von
Modena. Auch in Reggio fand Mürat Anhang;
allein die Neapolitaner selbst waren bei den Lombarden von alten Zeiten her so verrufen, daß sich das
Volk nirgends für die Sache ihres Königes erklärte.
Dagegen kündigte ihm Großbritannien durch Lord 7.
Bentink den Krieg an, und der östreichische Oberbefehlshaber, Baron Frimont, zog am Po ein Heer
von 40,000 Mann zusammen, welches in Kürzem
fast noch einmal so stark wurde. Mürats Angriffe
auf die Citadelle von Ferrara und auf den Brücken- 8. 9. 10.
kopf von Occhiobello mißlangen; er wurde jetzt selbst 12.
angegriffen, umgangen und nach Rimini getrieben. 24.
Sein Rückzug endigte mit den Niederlagen bei To- 2. 3. Mai
lentino und bei St. Germano; sein Königthum durch 16.
die Capitulation von Casalanza. So hatte Bianchi 20.
binnen vierzig Tagen den königlichen Bannerträger
der Unabhängigkeit vom Throne gestoßen. Dieser
abenteuerliche Krieg bewies, daß Volkseinheit in
Italien nirgends vorhanden ist, daß überall nur Parteimeinungen aufwogen, und daß der Pöbel den jedesmaligen Sieger mit Jubel empfängt.

Oestreichs Uebergewicht in Italien war jetzt fester als jemals begründet. In Toscana regierte Ferdinand II., der Bruder des Kaisers; in Parma seine Tochter, Napoleons Gemahlin, die Kaiserin Maria Ludovica; in Modena sein Vetter, der Erzherzog Franz IV. von Oestreich-Este, der Sohn Ferdinands, des ehemaligen Gouverneurs und Generalcapitains der Lombardei, und der Stammtochter des Hauses

Este, Beatrix, der Erbin von Modena, Mirandola, Novellara, Massa und Carrara. Das Haus Bourbon in Neapel verdankte der Macht Oestreichs seine Wiederherstellung, und der König von Sardinien, Victor Emanuel I., dem Piemont, Savoyen, Nizza, Montferrat und Genua gehorchten, schloß sich an das System der östreichischen Politik an.

Nun erst konnte die neue Ordnung in dem lombardisch-venetianischen Königreiche festgestellt und gesichert werden. Durch das Patent vom 7. April 1815, „auf ewige Zeiten dem östreichischen Kaiserstaate einverleibt," behielt der Staat Alboins, Karls des Großen und Otto I., seine alte eiserne Krone, sein Wappen, seine sechs Kronämter und den nunmehr k. k. östreichischen Orden der eisernen Krone, mit drei Classen für jedes vaterländische Verdienst.
1816 1. Jan. Zugleich erhielt aber auch das Königreich ein eignes Verfassungsgesetz und eine besondre Regierung. Der neue lombardisch-venetianische Adel wurde anerkannt; es blieben die verschiedenen Titel desselben mit ihren Fideicommissen und Majoraten; sie gewähren aber jetzt so wenig, wie nach dem französischen Systeme, persönliche Vorrechte.

Nach der Verfassungsurkunde vom 24. April 1815, welche am 17. Mai zu Mailand bekannt gemacht wurde, besteht das Königreich aus zwei k. k. Landesgubernien, dem lombardischen zu Mailand, und dem venetianischen zu Venedig. Bei jedem befindet sich eine Centralcongregation, in welcher adelige und nicht adelige Deputirte der Güterbesitzer und die der neunzehn königlichen Städte Sitz und Stimme haben. Außerdem hat jede Provinz, die von

einer königlichen Delegation verwaltet wird, in dem Hauptorte ihre Provinzialcongregation, die ebenfalls zur Hälfte aus adeligen, zur Hälfte aus nichtadeligen Eigenthümern, und aus einem Deputirten für jede königliche in der Provinz gelegene Stadt bestehet. Die Gemeinderäthe (Consigli communali) wählen mehrere Edelleute und Bürger zu Deputirten. Aus ihren Listen schlägt die Provinzialcongregation für jede Stelle drei vor, aus welchen die Centralcongregation einen für die Provinzialcongregation erwählt, den das Gubernium bestätigt; für sich selbst aber reicht die Centralcongregation nach jenen Listen ihre Vorschläge an das Gubernium ein, worauf der Kaiser das Mitglied ernennt. Eine königliche Stadt schickt ihr Wahlprotocoll gerade an die Centralcongregation. Die Wahlen werden von den k. k. Delegaten geleitet. Auch ist der Delegat Vorstand der Provinzialcongregation, und der Gouverneur Vorstand der Centralcongregation. Jedes Mitglied bleibt es sechs Jahre lang, und ist dann wieder wählbar. Ueberdies behält sich der Kaiser vor, diejenigen Glieder auszuschließen, welche sich des in sie gesetzten Zutrauens unwürdig bezeigen.

Diese an die Stelle der Wahlvereine getretenen Congregationen von Deputirten der Gutsbesitzer u. Städte berathschlagen über die Vertheilung der Steuern und Militairleistungen; sie untersuchen die Provinzial- und die Gemeindeausgaben; sie führen die Oberaufsicht über Brücken, Dämme, Straßen und Wohlthätigkeitsanstalten. Auch werden sie in Hinsicht der „noch nicht systematisirten" Steuern und Abgaben um Rath gefragt; endlich ist ihnen erlaubt, dem Kaiser

die Bedürfnisse und die Wünsche der Nation vorzutragen: allein ihre Vorschläge werden nur nach erhaltener Bestätigung und in des Kaisers Namen bekannt gemacht. Zu königlichen Städten, die mithin in den Provinzial- und in den Centralcongregationen durch von ihnen gewählte Bürger vertreten
1815 werden können, hat der Kaiser die Städte Mailand,
im Mai Venedig, Mantua, Bergamo, Cremona, Brescia, Pavia, Lodi, Verona, Vicenza, Padua, Udine und Treviso ernannt; wozu in der Folge noch Como, Crema, Casal-Maggiore, Belluno, Rovigo und Bassano gekommen sind.[31])

Das Territorio Milanese besteht gegenwärtig aus neun Provinzen: Mailand, Mantua, Brescia, Cremona, Bergamo, Como, Sondrio (Veltlin), Pavia, und Lodi mit Crema; das Territorio Veneto aus acht Provinzen: Venedig, Treviso, Padua, Vicenza, Verona, Belluno, Rovigo und Udine. Der Papst verlor den nördlich vom Po gelegenen Theil der Legation Ferrara; auch mußte er dem Kaiser von Oestreich das Besatzungsrecht in Ferrara und Comacchio einräumen. Dasselbe Recht steht dem Kaiser in Piacenza zu. Durch diese Grenzbestimmungen ward das alte Herzogthum Mailand,
1395 so wie es der erste Herzog aus dem Hause Visconti besessen hatte, größtentheils wieder hergestellt.[32]) Das ganze Königreich hat jetzt einen Flächenraum von 852 Quadratmeilen, auf welchem 4,237,300 Menschen im Jahre 1825 lebten, so daß 4974 auf eine Quadratmeile kommen. Der lombardisch-

[31]) u. [32]) Siehe die Anmerk.

venetianische Staat ist das bevölkertste Land der Monarchie.

Die neue kaiserlich-königliche Regierung, welche 1816
zu Mailand an die Stelle der bisherigen trat, be- 2. Jan.
stand aus einem Präsidenten, dem Grafen Saurau — gegenwärtig oberster Kanzler der vereinigten Hof-
kanzlei und Minister des Innern für die gesammte seit 1818.
Monarchie — einem Vicepräsidenten und zehn Räthen. Sie ward dem Ministerium des Innern in Wien untergeordnet, bei welcher ein besondrer lombardisch-venetianischer Kanzler angestellt war. Der Geschäftszug geht von den k. k. Delegationen in den Provinzen, welchen die mit der Gemeindeverwaltung beauftragten Gutsobrigkeiten in den einzelnen Districten untergeordnet sind, an die Gubernien zu Mailand und Venedig, von diesen aber durch die Regierung an die Centralstelle in Wien. Von dieser dreifachen Abstufung der Verwaltungsbehörden war ein langsamer Geschäftsgang die natürliche Folge. Um denselben abzukürzen, wurde die Kanzlei der Regierung in Mailand in drei Sectionen abgetheilt,
und an die Spitze der Regierung ein Vicekönig, an- 1816
fangs der Erzherzog Anton, dann der Erzherzog Rai- 7. März 1818
ner — beide sind Brüder des Kaisers — gesetzt. 3. Jan.
Dieser bezieht einen Gehalt von 400,000 Silbergulden, und hält sein Hoflager, im Sommer zu Monza, im Winter zu Mailand. Er darf nicht nur alle Stellen im Königreiche vergeben, welche bisher von der Hofkanzlei verliehen worden waren, sondern auch minder wichtige Gegenstände der Verwaltung, die nicht eine gewisse Summe übersteigen, selbst erledigen. An der Spitze der Gubernien standen im Jahre

1827: zu Mailand für die Lombardei, der Gubernialpräsident, Graf Julius von Strassoldo; zu Venedig für die venetianischen Provinzen, der Gouverneur Graf Karl von Inzaghi. Das k. k. Generalcommando im lombardisch-venetianischen Königreiche befindet sich zu Verona. Die Stelle eines commandirenden Generals bekleidet gegenwärtig, nach dem
1825 Tode des Generallieutenants, Grafen von Bubna,
6. Juni der General Baron von Frimont, Fürst von Antrodocco.

So entstand ein neues Königreich, stark in sich durch die naturgemäße Vereinigung von siebzehn, seit zwei Jahrtausenden durch Roms Waffen, durch Einbrüche der Völker aus dem Osten und Norden, durch die Wechselfälle der europäisch-italienischen Kriege, und durch die innere Parteiung der reicheren Städte und der mächtigeren Familien fortwährend vielfach zerrissenen und vertheilten Provinzen. Diese besitzen fortan innerhalb der Alpen und des Apennins ihre Ströme und Strommündungen, ihre Meeresküste und ihre Häfen unter Einem Gesetze und unter Einer Verwaltung. Also ward durch den europäischen Frieden des Wiener Congresses ein dauerhafter Grund gelegt zu der politischen Einheit der Völker am Po. Der neue Staat hat nämlich einen Naturwall im Norden, und auf seiner offnen Seite einen mächtigen Schutz in der Obhut des Kaiserreiches. Gegen denjenigen Nachbar aber, welcher seit Jahrhunderten die Zerstückelung Oberitaliens und die scheinbare Selbstständigkeit Genua's benutzte, um die Unabhängigkeit Italiens zu vernichten, gegen Frankreich, bildet Piemont, durch Genua's Küstenland verstärkt

und mit dem europäischen Staatensysteme genauer verbunden, im Besitze der savoyischen und der See-alpen, einen starken Vorwall. Venedig gehört jetzt zu dem festern Verbande der Länder am Po; jene aus der Bevölkerung des Etsch- und des Pothales entstandene Inselstadt, die von jeher durch die Selbst-sucht des Handels und bei dem Gefühle der innern Schwäche von ihrem italienischen Brudervolke sich trennte, dadurch aber dieses den Eroberern Preis gab, ohne ihr eignes politisches Dasein retten zu können!

Der frühere Besitzstand lag durch Frankreichs Waffen zertrümmert. Napoleon hatte zwar Mailand und Venedig mit der Hälfte des Kirchenstaates zu einem mächtigen Heerstaate verbunden; allein nur für sich und für Frankreichs Zweck. Vieles war un-bestimmt geblieben; die Sicherheit der Grenzen ge-gen Oestreich keinesweges befestigt, und was die Hauptsache war: die völkerrechtliche Anerkennung Europa's fehlte seinem Gebäude. England beherrschte das Meer; folglich konnte das Königreich Italien sich seines Handels und seiner Küsten nicht erfreuen. Europa stellte einen neuen Besitzstand her, nicht nach den Rechtsansprüchen der vernichteten Ordnung, auch nicht nach dem Besitzrechte der jüngsten Zeit, son-dern nach den allgemeinen Foderungen der Staats-kunst des sogenannten politischen Gleichgewichts; nach den Ansichten einer Staatskunst, welche, alte und neue Ansprüche ausgleichend, dem Monarchen-rechte den Vorzug gab vor dem Volksrechte, und dort wiederum die Erhaltung und die Verstärkung der Macht mehr begünstigte, als die Fortdauer der

Schwäche. Dadurch verloren Mailand und Venedig eine politische Selbstständigkeit, die zuletzt nur dem Namen nach vorhanden gewesen war. Mailand hatte sie seit dem lombardischen Städtebunde nie besessen; denn einheimische oder fremde Gewalt bemächtigte sich stets der Herrschaft, und das deutsche Reich verwahrte wenigstens sein uraltes Eroberungsrecht. Venedig aber wußte so wenig früher seine innere Kraft, als später seine äußere Selbstständigkeit zu schützen. Es verstand nicht, zur rechten Zeit die rechte Wahl zwischen Krieg, Frieden und Neutralität zu treffen.

Oestreich gewann bald, wenigstens in Mailand, das Vertrauen der gemäßigt Denkenden, indem es das schöne, reiche Land ordnungsmäßig, zwar ohne Nationalvertretung, aber gerecht und mild regierte. Keine Aenderung erfolgte gewaltsam; kein Stand, keine Classe wurde vor den andern begünstigt; kein Käufer von Nationalgütern beunruhigt. Die Staatsdiener des ehemaligen Königreiches Italien erhielten nach dem ausdrücklichen Befehle des
1821 Kaisers, vom 1. Januar 1814 an, die Pensionen ausgezahlt, welche sie zu erwarten gehabt hätten, wenn jenes Königreich nicht aufgelöst worden wäre; auch ließ der Kaiser den Officieren, die ihre Dotationen in Tirol verloren hatten, eine vom 1. Jan. 1814 an laufende Rente auszahlen. Jene Pensionen und diese Renten betrugen jährlich 500,000 Franken. Der Monarch hatte nichts versprochen und gab viel. Er gab nicht so viel als das Directorium und der Consul Bonaparte; allein er nahm nichts von dem zurück, was er gegeben hatte. Wenn das monarchische Recht

die Ansprüche des Volkes zurückwies, so war dies keine Verletzung, keine Täuschung des öffentlichen Rechtes, wie sie der französischen Oberherrschaft Schuld gegeben werden kann, als sie, mit den demokratischen Formen spielend, nach Zeit und Umständen der Freiheit bloß den Namen ließ, ihr Wesen aber vernichtete. Oestreich gab wenigstens eine solche Verfassung, welche die Theilnahme kundiger Lombarden und Venetianer von der Berathung des Gemeinwohles nicht ausschließt. Wenn die Stadt Venedig von ihrer ehemaligen Höhe tief herabgesunken ist, so liegt dies theils in früheren Ursachen, und in dem Aufblühen des Handels zu Triest, theils in dem allgemeinen Naturverhältnisse, nach welchem jene unbezwingbare Feste aller adriatischen Küstenländer nicht zugleich ein großer Freihafen sein kann. Indeß hat der Handel in dem kleinen Freihafen zu St. Giorgio einiges Leben gewonnen. Die Zeit bringt vielleicht Mittel zur Reife, wie Handelsfreiheit, Mauthsperre und Festungspolizei sich örtlich trennen lassen, um der Königin des adriatischen Meeres einen Theil ihres Glanzes wieder zu geben. In jedem Falle aber bleibt es für das Gemeinwohl eines Volkes entscheidend, wenn es keinem erobernden Staate gehorcht.

Die östreichische Regierung glaubte die Freiheit der öffentlichen Meinung durch strenge Aufsicht fesseln zu müssen. Denn einmal leidenschaftlich erregt, vergißt der Volksgeist in dem vulkanischen Lande so leicht Maß und Ziel. Der Kampf mit den geheimen Feinden der öffentlichen Ruhe dauerte Jahre lang fort; Furcht und Argwohn verdoppelten die Ge-

fahr, und vermehrten die Abneigung. Thorheiten und Verbrechen wurden begangen; auf größere noch sann im Verborgenen der Haß oder die Verblendung: da konnte der friedlich freisinnige Geist der Josephinischen Regierung nicht sogleich wieder vorwalten. Das tief aufgewühlte Meer der Parteimeinung mußte erst ins Gleichgewicht zurücktreten, darum aber Alles entfernt werden, was den kaum beruhigten Sturm von Neuem aufregen konnte. Indeß waren das Strafgesetzbuch und der Censurzwang allein nicht vermögend, die neue Denkart sogleich umzubilden, stolze Erinnerungen auszulöschen und die geweckten Ansprüche zu unterdrücken. Der vornehme und gebildete Italiener, welcher sich früherhin geschmeichelt hatte, eine historische Rolle auf dem politischen Schauplatze spielen zu können, trat nicht ohne innere Erbitterung in seine alte Nichtigkeit zurück. Dem lebhaften Volke überhaupt mißfielen die deutsche Form und der deutsche Beamte; am meisten aber die Polizei. Namentlich erschwerte eine strenge Paßordnung das Reisen, und der Verdacht gegen Fremde schärfte die Aufsicht durch lästige Formen. Noch mehr reizte zur Unzufriedenheit die Verlegung der Nationaltruppen nach Ungarn oder in andere Provinzen, wohin auch die neu ausgehobenen Mannschaften geschickt wurden. Dies alles erklärt, warum die gerechte und milde Regierung Oestreichs, warum die Herrschaft eines fremden Volkes, das der gemeine Italiener nur la brutta gente nannte, so wenig jenen geheimen Haß entwaffnen konnte, der nicht stärker gegen Despotie und Willkür hätte auflodern können.

Bei dieser Stimmung eines reizbaren Volkes fand die Regierung jedoch meistens nur bei dem hohen Adel, oder bei einem Theile der Geistlichkeit Widerstand. Jener hoffte auf die Wiederkehr einer aristokratischen Verfassung; diese erwartete die Herstellung der Klöster, welche aber blos in Ansehung der Barnabiten zu Mailand und zu Monza statt 1825
fand, weil sich diese der Bildung der Jugend widmen; auch mißfiel dem Clerus die Ernennung eines Ultramontanen zum Erzbischofe von Mailand. Ein aufrührerischer Versuch war bereits vereitelt worden, Ende 1814
und der Monarch hatte die Hauptanstifter nach einer kurzen Haft in den Schooß ihrer Familien zurückgeschickt. Dessenungeachtet zeigten sich bald wieder in Venedig und in der Polesina gefährliche Umtriebe, und es wurden daselbst der Graf Cicognara (nicht zu 1819
verwechseln mit dem Grafen Leopold Cicognara, dem Jan.
gewesenen Präsidenten der Kunstakademie zu Venedig), der Nobile Monti und Andere verhaftet. Dreizehn verurtheilte das Gericht zum Tode; allein der Kaiser verwandelte die Strafe in mehr oder minder langes Gefängniß. Dem Volke selbst hatte der Monarch durch seine persönliche Anwesenheit Vertrauen zu seiner Biederkeit und zu seinem Wohlwollen eingeflößt. So war er, von seiner Gemahlin begleitet, am letzten Tage des Jahres 1815 in Mailand feierlich empfangen worden, und der Dichter Monti, welcher vor Kurzem erst Napoleons Thaten besungen hatte, dichtete, in Auftrag der Stadt Mailand, eine Cantate für den Kaiser Franz. In Venedig verherrlichten Freudenfeste des Monarchen und seiner Gemahlin achtundvierzigtägigen Aufenthalt. Auf dieser

Reise starb zu Verona die Kaiserin Ludovica Beatrix
1816 von Este, des Herzogs Franz IV. von Modena
7. Apr. Schwester. Nicht minder glänzend war des Kai-
1819 sers Reise über Venedig, Padua, Rovigo und Fer-
Febr. rara nach Florenz und Rom, auf welcher er den Ti-
tel eines Herzoges von Mantua annahm.

Allein bald wurde durch den, aller strengen Verbote ungeachtet, immer tiefer in das Volksleben eindringenden politischen Sectengeist der Carbonaria und der
seit 1816 Adelfia — späterhin Società de' sublimi maestri
1818 perfetti genannt — die Ruhe der Lombardei von Neapel und von Piemont her bedroht. Oestreich war der natürliche Beschützer aller italienischen Regierungen. Es hatte ihnen seinen Beistand zur Erhaltung der bestehenden Ordnung zugesichert, ihnen dagegen aber auch, namentlich dem Könige beider Sicilien
1815 durch einen geheimen Artikel des Wiener Vertrages,
12. Juni die Verbindlichkeit auferlegt, ihre Staaten vor neuen Reactionen und vor der Gefahr unvorsichtiger Neuerungen zu bewahren; — der König beider Sicilien sollte daher bei Herstellung der Regierung seines Königreiches keine Veränderung zulassen, „die nicht theils mit den alten monarchischen Institutionen, theils mit den von Sr. k. k. Maj. für die innere Verwaltung Ihrer italienischen Provinzen angenommenen Grundsätzen verträglich wären." Dieser Vertrag bestimmte die Politik Oestreichs in Hinsicht Italiens.
1820 Als nun der Carbonarismus die monarchische Ge-
2. Juli walt in Neapel erschütterte, so machten die Guber-
29. Aug. nien zu Mailand und Venedig bekannt, daß die
Theilnahme an der Carbonaria, deren Zweck Umsturz der legitimen Regierung sei, oder die Unterlas-

sung der Anzeige von jener Verbindung, als Hochverrath nach dem Gesetze mit dem Tode oder mit lebenslänglicher Gefangenschaft bestraft werden solle. Dasselbe ward in Modena ausgesprochen. Nachdem hierauf das Parlament zu Neapel dem Beschlusse der Monarchen auf dem Congresse zu Laibach, welcher die neuen Einrichtungen für ungültig erklärte,
sich nicht gefügt hatte, ging General Frimont mit 1821
60,000 Mann über den Po, und stellte, nach einem 4. Febr.
Kampfe von wenigen Tagen, die alte Regierung in 7. März fgg.
Neapel wieder her. Inzwischen hatte auch in Pie- 24.
mont ein Theil des Adels und der Officiere, mittelst der geheimen Verbindungen der Adelfia, einen Auf-
stand zu Alessandria, Fossano und Tortona, hierauf 10.
zu Turin und a. a. O. bewirkt, um, wie in Neapel, 12.
die mehr demokratische als monarchische Constitution der spanischen Cortes einzuführen. Die Filadelfi und die Federati sahen nämlich diese Verfassung als ein Mittel an, um Spanien und Neapel mit Piemont zu gegenseitigem Beistande gegen Oestreich, dem die Partei Schuld gab, es wolle die Festungen in Piemont militairisch besetzen, auf das Engste zu verbinden. Sie rechneten hierbei auf die Mitwirkung der Lombarden, unter welchen die Adelfia oder die Gesellschaft der italienischen Conföderirten, viele Anhänger, besonders in den höheren und gebildeteren Classen, zählte, so wie auf das Waffenglück der Neapolitaner.

Um sein Gewissen nicht mit einem unhaltbaren Eide auf die spanische Constitution zu belasten, dankte
der König von Sardinien Victor Emanuel I. ab. 13.
Sein Bruder und Nachfolger Karl Felix befand sich

1821 in Modena; daher wurde der Prinz von Carignan
zum Regenten ernannt. Dieser junge Fürst ließ sich
14. im Drange der Ereignisse bewegen, jene Constitution
anzunehmen; allein der nunmehrige König Karl er-
16. klärte von Modena aus alles Geschehene für ungül-
tig. Der Prinz verließ daher die Sache der Revo-
21. lution, und flüchtete sich nach Novara, wo der vom
Könige zum Generalgouverneur ernannte Graf Sa-
lieri della Torre alle dem Könige treu gebliebene
Truppen zusammenzog. Unterdessen hatte der Con-
greß zu Laibach dem Könige Karl die Waffenhülfe
Oestreichs zur Unterdrückung der Empörung zuge-
sagt; auch befahl der Kaiser Alexander, daß sein
Heer in Volhynien zur Unterstützung nach Italien
aufbrechen solle. Aber schon hatte sich der in der
Lombardei commandirende östreichische Generallieu-
tenant, Graf Bubna, welcher mit 20,000 M. über
7. 8. April den Ticino gegangen war, mit der Besatzung von
10. Novara vereinigt und das Heer der Rebellen geschla-
gen. Hierauf besetzte Della Torre Turin, und Bubna
12. zog ohne Widerstand in Alessandria ein. So war
der offne Kampf der neuen Zeit mit der alten geen-
digt, und der König Karl behauptete die volle Ge-
walt seines Thronrechtes.

Zur Befestigung der Ruhe hielten östreichische Truppen Neapel, Sicilien und Piemont vertragsmäßig besetzt. Gleichzeitig ergriffen alle italienische Regierungen strenge Maßregeln, um die geheimen Verbindungen der Neuerungssucht zu unterdrücken; keine jedoch zögerte mit der Erklärung einer Amnestie, wovon nur die Urheber und die ersten Beförderer des Aufstandes ausgenommen waren. Mehr noch

that Oestreich, indem es, namentlich in Neapel, ein weiseres Verfahren anrieth, um die Gemüther zu beruhigen. „Da der Kaiser — dieses war der Hauptinhalt einer Note — sich zum Vermittler zwischen 1821
dem Volke und dem Könige erklärt hat, so ist es Aug.
seine Pflicht, mit Nachdruck eben so wohl das Wohl des Volkes zu schützen, als Er die Rechte des Königs vertheidigt hat." [33]) Daß Oestreich überhaupt die Behauptung der monarchischen Ordnung, aber nicht die Vertheidigung der alten Mißbräuche bezweckt habe, bewies die Verwaltung in Toscana, Parma, Mailand und Venedig. Am wenigsten dachte es an die Vergrößerung seiner Macht. Vielmehr wurde auf dem unter Oestreichs Vorsitze zu Verona versammelten Congresse, wo sich Franz I., Ale- 1822
xander und Friedrich Wilhelm III. mit den ersten Oct. 6. Dec.
Staatsmännern der Hauptmächte über die Sicherstellung der politischen Ruhe und der monarchischen Ordnung in Europa beriethen, und mit allen daselbst anwesenden Fürsten Italiens über die innern Verhältnisse der Halbinsel besprachen, der Beschluß gefaßt, die Besatzungsheere in den beiden Sicilien und in Piemont zu vermindern. Seitdem ward hier die letzte Festung Alessandria, am 1 Oct. 1823, geräumt, und dort verließen die letzten östreichischen Truppen das Königreich im April 1827.

In der Verwaltung des lombardisch-venetianischen Königreichs mußte, bei so vielen Brennstoffen eines großen Feuerherdes, die Regierung zuerst auf die Erhaltung der innern Sicherheit bedacht sein. Das

---

[33]) Siehe die Anmerk. am Schlusse.

Gesetz hatte in Venedig vierunddreißig Theilnehmer an der hochverrätherischen Verbindung zum Tode verurtheilt. Der Monarch verwandelte den Spruch in
1821 18. Dec. zwanzigjähriges Gefängniß auf dem Spielberge und in der Festung Laibach. Neun aus der Lombardei entflohene Edelleute — Mailänder, Brescianer, Mantuaner und Paduaner, unter ihnen das Haupt der Verschwörung Graf Luigi Porro Lambertenghi, Giuseppe Pecchio, Filippo Ugoni, der Marchese Benigno Bossi, der schon einmal begnadigte Exgeneral Demestre u. A. — wurden, als sie auf die Vorladung
1824 Jan. nicht erschienen, wegen ihrer Theilnahme an jenen Umtrieben, zum Tode verurtheilt; von sechzehn Verhafteten aber sieben — darunter Graf Friedrich Gonfalonieri, Alex. Phil. Andryanne von Paris, Georg Marchese Palavicini, Franz Baron Arese — des Hochverrathes schuldig gefunden; allein der Kaiser verwandelte auch hier die in Ansehung der beiden zuerst genannten Verhafteten ausgesprochene Todesstrafe in lebenslängliches Gefängniß. Die auf lebenslängliche Dauer lautenden Erkenntnisse beschränkte er auf eine gewisse Zeit; acht Personen, gegen welche nur leichte Beschuldigungen vorlagen, befahl er in Freiheit zu setzen; doch verloren sie für ihre Person den östreichischen Adel. Einer von den Angeklagten, Luigi Moretti, wurde als unschuldig losgesprochen.[34]) Nachdem auf diese, im Auslande besonders durch französische Blätter ganz entstellte, Art, Strenge und Milde zugleich dem Gesetze und der Gesinnung des Monarchen Achtung und Anerkennung erworben

---

[34]) Siehe d. Anmerk.

hatten, entschloß sich der Kaiser wieder zu einer Reise nach Italien, wo viele Mütter und Frauen die Freilassung der Staatsgefangenen von ihm zu erbitten glaubten. Er ward daher bei seinem prachtvollen Einzuge in Mailand mit großem Jubel empfangen. 1825
Allen Unterthanen zugänglich, erhielt er in Mailand 10. Mai
und in jeder Stadt, durch die er kam, eine Menge Bittschriften. Die Hoffnung auf gänzliche Begnadigung der großen Verbrecher ward jedoch nicht erfüllt. Indeß hob der Monarch die Specialcommissionen auf, und verwies die noch nicht verurtheilten Staatsverbrecher an die ordentlichen Gerichtshöfe. Nachdem der Kaiser die Besuche von den meisten italienischen Fürsten in Mailand empfangen hatte, reiste er über Parma und Venedig nach Deutschland zurück.

In allen übrigen Zweigen der Verwaltung wurde, wo es die Landesverhältnisse gestatteten, das in der ganzen Monarchie angenommene System auch auf die lombardisch-venetianischen Provinzen angewendet. Die Regierung behauptete ihre Unabhängigkeit von Rom; Josephs II. kirchliche Gesetze wurden durch ein kaiserliches Cabinetsschreiben erneuert, und der 1814
Monarch ernannte, wie in den übrigen Erbstaaten, 19. Sept.
auch in dem östreichischen Italien zu den erledigten Bisthümern die Bischöfe, darunter öfters solche, die nicht von Adel waren. Zugleich erklärte er, daß die 1816
Bischöfe seiner Staaten weder zum Examen noch zur Consecration nach Rom gehen, sowie, daß sie nur den vierten Theil ihrer Jahres-Einkünfte für die Einsegnungsbulle nach Rom senden dürfen. Dann wiederholte er Josephs II. und Leopolds II.

Verbot, daß der Clerus keinen Israeliten durch Gewalt oder durch falsche Interessen zur Annahme des Christenthums verleiten sollte. Ueberhaupt wird Toleranz anerkannt und ausgeübt; der Protestant hat nach dem Gesetze beinahe gleiche Rechte mit dem Katholiken; auch die Jubelfeier der Reformation ward, auf ausdrückliche Erlaubniß des Kaisers, in den protestantischen Kirchen der lombardisch-venetia-
1817 nischen Provinzen würdig begangen, die Errichtung
2. Nov. von Bibelgesellschaften aber nicht gestattet. — Das Justizwesen erhielt eine dreifache Behörde, nachdem in jeder Provinz ein Tribunal erster Instanz und eine Stadtprätur, in Mailand und Venedig aber
1818 zwei Präturen, angeordnet worden waren. Die zweite Instanz bilden die Appellations- und Criminalobergerichte zu Mailand und Venedig. Die dritte Instanz ist zwar die oberste Justizstelle in Wien; allein der lombardisch-venetianische Senat derselben befindet sich in Verona. Außerdem gibt es in mehrern Städten Handels- und Wechselgerichte. Die gerichtlichen
1816 Taxen wurden gleich anfangs erleichtet und durch die östreichischen ersetzt.

In der Finanzverwaltung dachte die Regierung vorzüglich auf die Feststellung der Staatsschuld oder
1819 des Monte. Von der bisherigen Schuld übernahmen, nach dem Verhältnisse der abgetretenen Provinzen, der Kirchenstaat 21, Sardinien 4, Modena 4, Parma 2 und Oestreich 69 vom Hundert. Von den rückständigen Zinsen trug Oestreich funfzehn vom
1820 Hundert ab. Darauf ward ein neuer Monte des
27. Aug. lombardisch-venetianischen Königreiches, unter einer eigenen Behörde, Präfectur des Monte genannt,

errichtet und ein Tilgungsstamm ausgeworfen, das 1822
ganze Geschäft aber gesetzlich geordnet. Gleich an- 24. Mai
fangs waren auch die Kamerallasten erleichtert, ins-
besondre die alte Grundsteuer um zwei Fünftel ver-
mindert und durch eine sorgfältige Katastrirung nach
einer richtigen Landesvermessung besser eingerichtet 1817
worden. Ueberhaupt hat dies Königreich die wohl- 23. Dec.
geordnetste Steuerverfassung in ganz Europa. End-
lich führte man das östreichische Münzsystem in dem 1823
Königreiche ein; doch ward die Unterabtheilung nach Nov.
dem Decimalfuße beibehalten, so daß die Grundein-
heit der neuen Münze die östreichische Lira (20 Kr.)
blieb. — Die Heerverwaltung der Monarchie über-
haupt umfaßt auch das Königreich. Es gibt also
kein Nationalheer, sondern nur ein Regiment Gen-
darmen für die Lombardei. Dem neuen Conscrip-
tionssysteme ward daher auch der lombardische Adel 1817
unterworfen. Sehr viel geschah zur Herstellung des
Seewesens, dessen Commando zu Venedig sich be-
findet.

Daß die Sorgfalt der Regierung vorzüglich auf das Emporbringen des Volkswohlstandes und auf die Wiederbelebung des zerrütteten Handels gerichtet war, beweisen die Erfolge. Als der Friede in Europa das Pothal, durch die Vereinigung Mailands und Venedigs zu einem politischen Ganzen, dem Welthandel eröffnet hatte, mußte vor Allem zuerst dem Landbaue und dem innern Verkehre Schutz und Sicherheit gegeben werden. Zahlreiche Räuberbanden, welche die Verwickelung der Grenzen begünstigte, machten die Vermehrung der Gendarmerie 1816
nothwendig. Zugleich gab aber auch die Regierung

den vielen Armen durch öffentliche Arbeiten Brod
und Verdienst. Als späterhin die bisher vom Mili-
tair abhängige Sicherheitspolizei den Gemeinden
1825 selbst anvertraut werden konnte, erlaubte der Kaiser den
Kreis- und Ortsobrigkeiten, Gemeindewachen (Guar-
dias comunales) aus dem Volke selbst zu errichten.
Nicht minder thätig war die Wohlthätigkeits- und
insbesondre die Gesundheitspolizei. In der Nähe der
Städte und Dörfer dürfen keine Reisfelder und Wäs-
serungswiesen, deren Ausdünstungen Fieber erzeu-
gen, mehr sein, und die in der Umgegend von Mai-
land befindlichen mußten in andre Anpflanzungen
verwandelt werden.[35]) Der Landmann ist frei und
befindet sich in einem gewissen Wohlstande. Auch
in den venetianischen Provinzen nimmt der Landbau
zu, nachdem die Grundsteuer besser eingerichtet wor-
1720 den ist. Schon früher hatte die östreichische Regierung
1788 in der Lombardei das erste Beispiel einer großen trigo-
bis
1791 nometrischen Landesvermessung zum Behuf einer rich-
tigen Besteuerung der Grundstücke gegeben. Jetzt
verknüpfte sie das Netz der Triangularvermessung
mit den Triangulirungen in Deutschland, Frankreich
und Neapel, woraus die trefflichen Verwaltungskar-
ten der einzelnen Provinzen entstanden sind.[36]) Am
meisten beförderte den neuen Verkehr der fortgesetzte
Canal- und Straßenbau, so wie die Herstellung der
schon vorhandenen Schutzbaue, welche zwei furcht-
1823 und bare Ueberschwemmungen zerrissen hatten. Der
1826 schiffbare Canal zwischen Mailand und Pavia, wel-
1820 cher den Ticino mit dem Po vereinigt und dessen

[35]) u. [36]) S. die Anm.

Fortsetzung schon Napoleon angeordnet hatte, wurde 1805
erst jetzt vollendet. Die ebenfalls von der östreichi- 1820
schen Regierung ausgeführte Wasserstraße von Mai- 1777
land bis zum Comersee wurde vervollkommnet. 1819
Dieser Canal ist doppelt wichtig, da jetzt neue Stra-
ßen aus Bündten und Tirol durch das Veltlin an
dem Comersee gezogen worden sind. Es ward näm-
lich außer der Heerstraße, die Mailand und Varese 1816
mit den Comersee verbindet, ein großer Straßenbau
von Chiavenna im Vereine mit der Kantonsregierung
über den Splügen bis zu dem Dorfe Splügen, und 1822
eine zweite Alpenbahn — unter allen Alpenstraßen 1825
die höchste über dem Meere — aus dem Addathale
nach Sondrio und Worms, über den Braglio und
das Stilfser-Joch bis Mals in Tirol, 138 italieni-
sche Meilen weit, mit meisterhafter Kunst geführt,
dadurch aber Italien mit dem südlichen und südöst-
lichen Deutschland verbunden. Ein viertes Römer-
werk ist die neue Heerstraße von Venedig über Tre-
viso und Belluno nach Toblach in Tirol.[37]) Nun
waren auch die Einführung der Eilwagen, und die 1825
mit der päpstlichen Regierung geordnete Schifffahrt
auf dem Po, von dessen Laufe 36 Meilen, nebst
der siebenfachen Ausmündung desselben jetzt zu dem
Königreiche gehören, für den lombardischen Handel
von großem Nutzen. Dazu kam noch die Dampf-
schifffahrt auf dem Lago maggiore. Dagegen fühlte 1827
freilich der Italiener anfangs, obgleich der Zoll auf
Seidenwaaren herabgesetzt wurde, noch manche Hem-
mung seines Verkehrs mit Oestreich. Dieses ver-

---

[37]) Siehe die Anmerk.

kaufte ihm nämlich bloß seine Kunstproducte und nahm nur Boden-Erzeugnisse von ihm wieder an. Auch kränkte ihn das zum Besten der Culturanstal-
1819 ten erlassene Verbot, Antiken, Statuen, Gemälde, Münz- und Kupferstichsammlungen auszuführen.
1822 Selbst die neue Mauthordnung hat den Durchgangs-
1. Sept. handel nicht ganz von seinen Fesseln befreit.

Da Gewerbfleiß und Wohlstand zuletzt auf geistig sittlicher Bildung beruhen, so wendete die östreichische Regierung auf diesen Gegenstand ihre besondre
seit 1819 Aufmerksamkeit. Der Volks- und der Gymnasialunterricht ist in dem lombardisch-venetianischen Königreiche besser, als in jedem andern italienischen Staate, eingerichtet. Selbst die kleinsten Gemeinden erhielten Schulen, welche mittelst einer Abgabe von den Grundbesitzern der Gemeinde unterhalten werden. Mailand allein besaß, ohne die höhern Lehranstalten, 18 Normalschulen. Die meisten aus der französischen Verwaltung herrührenden Erziehungshäuser und Bildungsanstalten, auch die vier Sectionen des Institutes der Wissenschaften, Literatur und Künste, wurden beibehalten; andre wieder hergestellt, wie die lombardisch-venetianische Akade-
1819 mie der schönen Künste. Regelmäßig werden Preise ausgetheilt, sowol für schöne Kunstwerke, als für wichtige Erzeugnisse des Gewerbfleißes. Die von
1805 Napoleon angeordnete Vollendung der Vorderseite und des obern Theiles des Domes zu Mailand
starb 1806 ward erst jetzt, nach dem Tode des Architekten Leopold Pollak aus Wien, was die Vorderseite betrifft,
1820 durch den Architekten Carlo Amati von Monza bewirkt. — Auf den Universitäten und an den Lyceen

wurden Lehrstühle für die deutsche Sprache und 1815
Literatur errichtet. Es fehlt nirgends und in keinem Fache an zweckmäßigen Anstalten, Sammlungen, Akademien und Vereinen. Auch hat die Regierung den meisten Gelehrten, Schriftstellern und Künstlern, die dem französischen System ergeben gewesen waren, die Stellen und Jahrgelder gelassen, welche sie von Napoleon erhalten hatten. [38]) Uebrigens ward der allgemeine Studienplan der Monarchie auch auf die Universitäten Pavia und Padua ausgedehnt, die sich bisher schon, besonders in Hinsicht des medicinischen Studiums, sehr auszeichneten; doch fanden die Verminderung der Ferien und die Vermehrung der Vorlesungen daselbst Widerspruch, weil im wissenschaftlichen Gebiete nicht die Menge, sondern die Güte der Arbeit entscheidet, diese aber ohne ein freies und kräftiges geistiges Leben nicht gedacht werden kann.
Das zu Mailand errichtete Censurcollegium gestat- 1816
tete jedoch allen wissenschaftlichen Untersuchungen, die außerhalb des Kreises politischer Rücksichten lagen, völlige Freiheit. Daher behielt die Polizei
bloß die Censur aller Zeitungen und der Theaterstücke. 1818
Ferner darf kein östreichischer Unterthan ohne Er- 1825
laubniß der Censurbehörde ein von ihm oder einem Dritten geschriebenes Werk, oder andre Aufsätze, Briefe und Proceßacten, im Auslande dem Drucke
übergeben. Endlich ist es den Unterthanen verboten, 1817
ausländische Erziehungs- und wissenschaftliche An- Sept.
stalten zu besuchen. Daß übrigens die Literatur selbst hier mehr als anderswo in Italien angebaut wird,

---

[38]) Siehe die Anmerk.

beweist schon die schriftstellerische Thätigkeit der Gelehrten, sowie der Zustand des Buchhandels in Mailand, Venedig und Padua. Seit Aufhebung der napoleonischen Abgabe auf alle einkommende Bücher und Druckbogen (50 v. H.), steht das Königreich mit Deutschland, Frankreich, der Schweiz und England in literarischem Verkehre. So haben die Lombarden und Venetianer den alten Ruhm gelehrter Thätigkeit auch in der neuesten Zeit behauptet.

Das Herzogthum Modena.

Art. 98. Der Wiener Congreß hatte die Herzogthümer Modena, Reggio und Mirandola, mit voller Souverainität, dem Erzherzoge Franz IV. von Este erblich zuerkannt, nachdem das Breisgau mit der Ortenau in Schwaben, welche der Herzog Hercules III. als Entschädigung für Modena, in Folge des Reichs-
1803 deputationsrecesses, erhalten, jedoch seinem Schwie-
2. März gersohne und Erben, dem Erzherzoge Ferdinand,
1805 überlassen hatte, durch den Preßburger Frieden an Baden gekommen war. Der Erzherzog Ferdinand,
1806 Gemahl der Erbin des Hauses Este, starb länderlos,
24. Dec. so daß erst dessen Sohn, der Erzherzog Franz IV. von Este, das großväterliche Herzogthum in Besitz nehmen konnte, wo er anfangs die alte Verfassung herstellte, jedoch das Lehnwesen, die Folter und die
1814 Beschränkungen der Juden für abgeschafft erklärte.
Sept. Seine Mutter, Marie Beatrix von Este, die einzige Tochter des Herzoges Hercules, hielt in Modena ihren Einzug d. 16. Juli 1814, und erlangte
1815 durch den Wiener Congreß den Besitz ihres mütterlichen Erbherzögthumes Massa und Carrara, nebst

den ehemaligen kaiserlichen, im Apennin gelegenen Lehen der Lunigiana ($4\frac{1}{2}$ Q. M. mit 28,700 Einw. und 200,000 Guld. Eink.). Nach ihrem Tode fällt Alles an Modena. Dieser Staat, der mit Massa einen Flächenraum von beinahe 99 Q. Meilen, 376,400 Einw. und 1,500,000 Guld. Eink. hat, wird monarchisch, ohne Stände regiert. Der Herzog Franz, der Stifter des Hauses Oestreich-Este, ist, vermöge seiner väterlichen Abstammung, an die östreichischen Hausgesetze gebunden; daher findet, im Fall eine Linie aussterben sollte, die Erbfolge gegenseitig statt. Uebrigens soll Modena, wann Lucca an Toscana fällt, eine Vergrößerung an Land von 40,000 Einw. erhalten.[39])

Auch in Modena hatte der Geist der Carbonaria, durch Piemonts geheime Sendboten geweckt und unterhalten, der Regierung Anlaß zu Besorgnissen gegeben. Oestreich schützte jedoch das Land vor einem Ausbruche des Aufruhrs, und das Criminalgericht
zu Rubiera bestrafte nicht nur die Theilnahme an 1822
jener Verbindung, welche durch Meuchelmorde sich gegen Entdeckung sicher zu stellen versucht hatte, sondern machte auch die Statuten dieser strafbaren politischen Secte durch den Druck bekannt. Uebrigens regiert der Herzog mit drei Ministern im Geiste der östreichischen Monarchie. Er hat die östreichischen Gesetzbücher eingeführt, und befördert Ackerbau, Gewerbe und Handel. Um den Glanz der adeligen Familien zu erhalten, welche ihre Feudalrechte und Besitzungen durch die republikanische Regierung ver-

[39]) Siehe d. Anmerk.

1825 loren hatten, befahl er, jedes dieser Geschlechter durch den Genuß unbeweglicher Güter zu entschädigen.
1815 Die Jesuiten wurden hergestellt. Sein neuester Be-
1827 schluß ist die Errichtung einer Sternwarte zu Modena, unter der Leitung des dasigen Astronomen Bianchi.

Die Herzogthümer Parma, Piacenza und Guastalla.

Dieser dritte lombardische Staat war, mit Ausnahme der auf dem linken Pouser von den östreichi-
Art. 99. Staaten eingeschlossenen Bezirke, durch den Wiener Congreß, als Entschädigung für einen Kaiserthron, dem erlauchten Opfer des Grundsatzes der Legitimität, der Gemahlin Napoleons, der Kaiserin Marie Louise, jedoch nur auf ihre Lebenszeit, zugetheilt worden, nachdem diese Fürstin bereits in Folge von Na-
1814 poleons zu Fontainebleau unterzeichneter Abdan-
11. Apr. kungsacte jenen Staat für sich, ihren Sohn und dessen Nachkommen erblich erhalten hatte. Der Congreß hob die Erbfolge auf, weil Spanien das Herzogthum Lucca als Entschädigung für die spanische Linie Bourbon-Parma nicht annahm und auf der Zurückgabe von Parma bestand. Auch widerrieth das gesammte Haus Bourbon, einem Sohne Napoleons in Italien ein souveraines Fürstenthum zu geben. Endlich sah man den Tractat von Fontainebleau durch Napoleons Rückkehr von Elba nach Frankreich als aufgehoben an. Nach langen Unter-
1817 handlungen vereinigten sich die Mächte zu Paris
10. Juni dahin, daß die Infantin Marie Louise von Parma, gewesene Königin von Etrurien, als Vormünderin

ihres Sohnes, das Herzogthum Lucca, mit einer von Oestreich und Toscana zu zahlenden Jahresrente von 500,000 Franken, einstweilen besitzen, nach dem Tode der Erzherzogin Maria Ludovica aber Parma, Piacenza und Guastalla, als das alte Erbland ihres Sohnes, des gegenwärtigen Herzoges Karl Ludwig von Lucca, zurück erhalten sollte. Lucca wird dann an Toscana fallen, Napoleons Sohn aber, der nunmehrige Herzog von Reichstadt, die toscanischen Güter in Böhmen, deren Ertrag man auf eine Million Gulden schätzt, als Majorat erhalten. Stirbt das Haus Bourbon-Parma aus, so fällt Parma an Oestreich; Piacenza an Sardinien. Das Herzogthum Parma, Piacenza und Guastalla hat gegenwärtig 104 Q. Meilen mit 437,400 Einwohnern und 1,500,000 Gulden Einkünfte. Die Civilliste beträgt eine Million Gulden.

Die Erzherzogin Marie Ludovica von Oestreich 1816
übernahm die Regierung selbst, und hielt, getrennt 17. März
von ihrem Sohne, der in Wien blieb, ihren Einzug zu Parma unter dem lauten Jubel des Volkes. Bald darauf erklärte sie sich zur Großmeisterin des constan- 20. Apr.
tinischen St. Georg-Ordens, welcher von dem griechischen Kaiser Isaak Angelus Komnenus gestiftet 1190
sein soll, und dessen Großmeisterwürde von dem letzten Abkömmlinge dieser Familie, einem Fürsten von Macedonien, an den Herzog Franz I. Farnese von Parma verkauft worden war. Die Herzogin gab dem Orden eine neue Einrichtung. Sie selbst re- 1818
gierte, unterstützt von dem Rathe ihrer Minister, des Grafen Cerati und des Grafen von Neipperg, ihren Staat, ohne Landstände, so milde und zweck-

mäßig, daß demagogische Umtriebe daselbst keine Be-
wegung hervorzubringen im Stande waren, ob man
1822 gleich in Parma eine Hauptversammlung der mit
Piemont verbundenen Revolutionssecte entdeckte.
Auf ihren Befehl erschien eine von mehrern Rechts-
gelehrten verfaßte vollständige Gesetzsammlung im
Druck. Auch ward ein Grenzberichtigungsvertrag
nach dem Thalwege des Po mit der östreichischen
1821 Lombardei abgeschlossen. In das Finanzwesen kam
Juni bald eine solche Ordnung, daß bei einer Staatsschuld
von nur 80,000 Fr. Rente, die Einnahme jährlich
1821 6 bis 700,000 Fr. mehr betrug, als die Ausgabe.
1824 darum konnten die directen Steuern vermindert, ein
Kataster binnen drei Jahren zu Stande gebracht und
die in den J. 1813 und 1814 gemachten Requisitio-
nen — 1,600,000 F. — binnen sechs Jahren an die
1827 Unterthanen zurückgezahlt werden. Ueberdies be-
günstigt man die Literatur und schöne Kunst jetzt
mehr in Parma als in Modena, wo sich jedoch vor-
zügliche Akademien und Sammlungen befinden. Die
Herzogin M. Ludovica ist eine thätige Beschützerin
der Künste. Sie vertheilte nicht nur selbst in dem
1817 Saale der Akademie die Prämien, sondern stiftete
11. Oct. auch durch schöne, große und nützliche Bauwerke
seit 1820 ihrer Regierung ein würdiges Denkmal. Brücken
über den Taro und die Trebbia verknüpfen jetzt
Ober- und Mittelitalien; an die Stelle des großen
verfallenen Theaters Farnese trat ein neues und ge-
schmackvolles Gebäude; die Akademie der schönen
Künste erhielt eine Galerie, in welcher ihre Werke
aufgestellt werden; ein großes Klostergebäude ward
in ein allgemeines Irrenhaus umgestaltet und zweck-

mäßig eingerichtet, weshalb auf Kosten der Landesfürstin Aerzte nach Aversa und Paris reisten, um die besten Heilmethoden kennen zu lernen; den Unheilbaren ward ein bequemeres und gut ausgestattetes Asyl angewiesen u. s. w. Auch kaufte die Herzogin die berühmte, an orientalischen Handschriften reiche, Bibliothek des Professors Bernardo de Rossi, vereinigte sie mit der herzoglichen, wodurch sie ein Eigenthum des Staates wurde, und ließ sie in einem dazu schön eingerichteten Saale aufstellen. Dieselbe Fürstin gab dem bürgerlichen Collegium Lalatta eine zeitgemäßere Einrichtung, und stiftete darin zwölf Freistellen. Sie erneuerte das alte adelige Collegium zu Parma, welches durch den Krieg sein Vermögen verloren hatte, mit zwölf Freistellen und übertrug die Leitung desselben den Benedictinern. In der Citadelle zu Parma errichtete sie eine Schule für die Söhne der Unterofficiere und Soldaten. In einem Carmeliterkloster daselbst vereinigte sie verschiedene Waisenhäuser und Armenschulen, womit sie auch eine Gewerks-Freischule (ospizio delle arti) verband. Die große Armenversorgungsanstalt zu Borgo S. Donino erhielt eine reichere Begründung und bessere Einrichtung; eben so erweiterte sie das während des Krieges fast eingegangene Waisenhaus zu Piacenza; sie vermehrte dessen Einkommen und vervollkommnete dessen Wirksamkeit. Endlich stiftete sie eine Entbindungsanstalt und Hebammenschule. So regiert eine deutsche Fürstin aus dem Hause Oestreich ein Land, das sie nur auf Lebenszeit besitzt![40])

[40]) Siehe d. Anmerk.

Die Völker, welche das Thalland zwischen den Alpen, dem Apennin und dem Meere bewohnen, haben aber nicht bloß in den Formen ihrer Landesverwaltung, deren deutscher Charakter auf Gesetzgebung, Rechtspflege, Staatshaushalt, Heerwesen, kirchliche Duldung, öffentlichen Unterricht und sittliche Ordnung im Allgemeinen sehr wohlthätig einwirkt, ein gemeinsames Band, das sie zu einer großen Familie vereinigt: auch in ihrem innersten Leben, in dem, was Kunstfleiß, Gewerbe, geistige Bildung und Lebensgenuß betrifft, zeigen ihre Bestrebungen und Leistungen ein gemeinschaftliches und dabei ihnen eigenthümliches Gepräge. Wenn der Lombarde, von jener Seite betrachtet, mehr dem Ultramontanen verwandt erscheint, so befreundet ihn auf dieser Seite der italienische Geist noch inniger den übrigen Völkern der Halbinsel. Dies und die gemeinsame Sprache des alten schönen Vaterlandes, welche er mit Stolz und Liebe festhält, verhindern jede tiefer in das Volksleben eindringende Vermischung mit dem Auslande, welche die Entartung der Nationalität zur Folge haben könnte. Dazu kommt, daß die meisten Staatsdiener in Mailand, Venedig, Parma und Modena Eingeborne sind. Der lebhaftere italienische Geist kann daher die fremden, von einem besonnenen Verstande und einem leidenschaftlosen Ernste geordneten, Verwaltungsformen weit eher durchdringen, beseelen und sich aneignen, als durch sie niedergehalten und gelähmt werden. Mittelst dieser innigern Verbindung muß vielmehr das Nördliche und das Südliche auch in dem Charakter und Geiste des Lombarden, wie ehemals in seinem Blute, sich gegenseitig

läutern, mäßigen und veredeln. Die alte Volkseigenthümlichkeit geht dadurch nicht verloren; selbst die verschiedenen Provinzen, zumal Venedig, behalten ihre örtlichen Farben und ihr besondres sittliches Gepräge. Dies zeigt sich theils in dem Familienleben des Lombarden und des Venetianers, in welchem französische oder deutsche Sitten nur ausnahmweise sichtbar sind, und aus welchem sogar der spanische Cicisbeat fast ganz verschwunden ist, theils in dem Gewerbe des Landmannes, des Handwerkers und des Kaufmannes, welche ihre reichen Erfahrungen und Kunstmittel durch eignen Scharfsinn immer fleißiger ausbilden; theils endlich, und hier am meisten, in den öffentlichen Festen und Volksvergnügungen. Dagegen schließen sich jetzt die Völker am Po durch ein gemeinschaftliches Fortstreben in Literatur und Kunst fester als je an den höheren Kreis der humanen Bildung an, welcher aus der christlichen europäischen Volksfamilie immer mehr das Schroffe und Feindselige nationaler Absonderung entfernt.

Bei einem flüchtigen Blicke auf diesen Theil seit 1796
ihrer Geschichte, der auch Bologna als einen natürlichen Bestandtheil der alten Lombardei mit umfaßt, zeigt sich hier eine allgemeiner verbreitete geistige Thätigkeit, als in dem übrigen Italien. Vorzüglich ist das ernstere Wissen — Naturkunde, Mathematik, ein Theil der politischen Oekonomie, und die Literatur an sich — ein Hauptgegenstand, dem sich der Italiener in dem Lande zwischen den Alpen, dem Meere und dem Apennin, mehr noch aus Liebe als aus Berufspflicht, mit Eifer widmet. In den bei-

den zuerst genannten Fächern bewahren die Universitäten Pavia, Padua und Bologna den vererbten Ruhm. In der Literatur überhaupt aber ragt jetzt vor allen Städten Italiens Mailand hervor. Hier hat das k. k. Institut der Wissenschaften und Künste seinen Mittelpunkt; hier blühen eine Akademie der schönen Künste, ein Conservatorium für die Musik und eine ausgezeichnete Kupferstecherschule. Namentlich in chalkographischen Arbeiten wetteifern gegenwärtig Mailand und Parma mit Rom, Venedig und Florenz. Endlich hat in keiner andern italienischen Stadt der Buchhandel solchen Umfang und Gehalt wie in Mailand. Nach ihr behauptet fast jede bedeutendere lombardisch-venetianische Stadt eine würdige Stelle in der Literatur. Die wissenschaftlichen Vereine, oder Atheneen für Wissenschaft und Kunst zu Venedig, wo sich auch eine Akademie der schönen Künste befindet, zu Brescia, Bergamo, Padua und Treviso, die virgilianische Akademie zu Mantua, die Akademie des Ackerbaues zu Udine, die des Handels und der Künste zu Verona, welches auch eine Akademie der Maler- und Bildhauerkunst besitzt, die Akademie der Wissenschaften zu Rovigo, die italienische Gesellschaft der Wissenschaften zu Modena, die Universität und die Akademie der schönen Künste zu Parma, das Institut der Künste und Wissenschaften zu Bologna, wo auch eine Akademie der Maler-, Bildhauer- und Baukunst, eine musikalische Schule und eine zur Beförderung des gesellschaftlichen Glücks 1816 gestiftete sokratische Gesellschaft Bildung verbreiten: alle diese, zum Theil mit

reichen Sammlungen und Bibliotheken ausgestatteten Vereine beweisen ihre Thätigkeit sowol durch gehaltvolle Denkschriften und einzelne Werke, als durch Preisfragen, Preisvertheilungen und gemeinnützige Unternehmungen.[41])

Der Censurzwang hemmt freilich aus Ursachen, die nach dem, was geschehen ist und geschehen konnte, noch immer große Besorgnisse einflößen, den Anbau einiger Wissenschaften, wie Philosophie und Geschichte, welche ohne den Charakter der Unabhängigkeit des Urtheils in das Leben nicht eintreten können, und der geistvolle Italiener fühlt daher wol tief diese Hemmung einer edleren freien Bewegung denkender Köpfe: allein in allen übrigen Fächern der menschlichen Bildung herrscht unter den lombardischen Gelehrten der neuesten Zeit eine Thätigkeit, deren Ergebnisse Europa mit Achtung anerkennt. In der Naturkunde, besonders in der Mineralogie, Physik und Chemie, glänzen berühmte Namen, welche zum Theil schon vor der französischen Herrschaft die Aufmerksamkeit des Auslandes erregt hatten. So die Mineralogen und Literatoren Amoretti
A. st. 1816
und der Barnabit Pini zu Mailand; so der Physiker Volta in Pavia, wo noch jetzt Brugnatelli für
st. 1827
Physik und Chemie thätig ist; so in Padua der Physiker Brunacci und der Naturforscher Aloys Configliacchi.
B. st. 1818
Der Stifter eines geologischen Systems und Verfasser einer trefflichen geologischen Beschreibung
1822
der Lombardei, Breislack, starb in Turin; der Na-
st. 1826

41) Siehe die Anmerk.

st. 1826 turforscher und Reisende Brocchi starb zu Sennaar
st. 1827 in Afrika; der Mathematiker Avanzini erwarb sich
in Padua um Hydrostatik und Wasserbaukunst große
Verdienste; als Physiker, Literatoren und Archäologen zeichnen sich Orioli und Mondini in Bologna
aus; die Botaniker Pollini und Camolli vervollständigten die Flora des nördlichen Italiens, jener
durch seine Flora von Verona, dieser durch seine
1824 Flora von Como; beide eröffneten dadurch die
Bahn zu einer Flora von Italien überhaupt. In
st. 1820 Ferrara machte sich Bonati noch als Greis um Hydraulik verdient; in Bologna lebte der Mathematiker
st. 1819 Sebast. Canterzani; in Mailand traten an Boskowich's Stelle die Astronomen Cesaris und Carlini. —
Unter vielen ausgezeichneten Aerzten steht oben an:
Rasori aus Parma. Dieser geniale Kopf erkämpfte
zu Pavia einem neuen Systeme den Eingang in
Italien; er erprobte dasselbe in den Siechhäusern
1814 fgg. des belagerten Genua und in dem Staatsgefängnisse
zu Mantua; er verlor seine öffentlichen Aemter, fand
aber in Bologna, wo Tomassini einer der ersten
Aerzte ist, und an a. O. ausgezeichnete Anhänger.
Auch Rasori's mächtigster Gegner, der als Staats-
st. 1824 mann und Arzt berühmte Graf Moscati, wird als
Beförderer der Naturkunde mit Achtung genannt.
Er hatte in Mailand ein altes Thurmgebäude ganz
für diesen Zweck eingerichtet und sein Haus zu einer
Akademie voll Bildungsmittel für die Freunde der
Wissenschaft erhoben. Als Anatomen und Physio-
st. 1813 logen machten sich Caldani zu Padua und vor Allen
Scarpa zu Pavia verdient; in der Heilkunde Speranza zu Parma. Als Wundarzt endlich wurde

Assalini aus Modena berühmt. Er war dem französischen Heere nach Aegypten und nach Rußland gefolgt, verwaltete hierauf in Mailand wichtige Aemter und wirkt daselbst noch als Lehrer am klinisch chirurgischen Institute. — Im Fache der Philosophie, Staatsökonomie und Statistik ist Melchior Gioja aus Piacenza, gegenwärtig in Mailand, vielleicht der einzige Schriftsteller, den das Ausland kennt; im Civil- und Criminalrechte wird Romagnosi mit Auszeichnung genannt. Als Geschichtschreiber sind geachtet: Bossi in Mailand; der vaterländische Biograph Pompeo Marchese Litta; der Baron
Custodi, welcher des Grafen Pietro Verri Geschichte 1824
von Mailand fortsetzt; Giuf. Rovelli, der eine Ge- 1789
schichte von Como zu Mailand herausgab, und Carlo bis 1803
Rosmini, der gehaltvolle Biographien und eine Mai- st. 1827
ländische Geschichte schrieb; vorzüglich aber der Arzt Carlo Botta, welcher in seinen Geschichtswerken mit edler Unabhängigkeit den alten Ton der vaterländischen Classiker erneuert hat.[42])

Unter mehrern verdienstvollen Archäologen und Literatoren können hier nur einige genannt werden. Der Graf Leopold Cicognara aus Ferrara machte sich als Präsident um die Kunstakademie in Venedig, insbesondre aber durch die auf eigne Kosten veranstaltete Ausgabe seiner Geschichte der Sculptur verdient.
In Mailand entdeckte Majo — jetzt in Rom — alte 1813
Literaturschätze in den Palimpsesten der ambrosiani- bis 16
schen Bibliothek; auch hat der Bibliothekar Pietro

---

[42]) Siehe die Anm.

Mazzuchelli zur Kenntniß des Mittelalters werthvolle Beiträge gegeben. Noch zeichnen sich daselbst der gelehrte Graf Aloys Castiglioni, als Präsident der Kunstakademie, und der Marchese Trivulzi durch die Beförderung der Literatur aus. Endlich gehört zu
seit 1826 Mailands Literatoren auch der geistvolle Reisebeschreiber Gius. von Acerbi, jetzt k. k. Generalconsul in Aegypten; er war der erste Italiener, der zu Lande bis zum Nordcap vorgedrungen ist. Der unterneh-
1823 mende Belzoni, der in Afrika starb, war ein Paduaner. In Parma, wo die Erzherzogin die Erscheinung mehrerer wichtigen Werke befördert, hat der Bibliothekar Pezzana das große Literaturwerk von Affo, und in Modena der Bibliothekar Lombardi Tiraboschi's Geschichte der italienischen Literatur fortgesetzt. In Padua geben die Grafen da Rio seit vielen Jahren schon ein Journal der italienischen Literatur auf ihre Kosten heraus. Ueber Cremona's Künstler erhielt Italien ein geschichtliches Kupferwerk
1824 von dem Grafen Vidoni. Als Linguist ist der Bibliothekar Mezzofanti in Bologna bekannt, und über die lombardischen Volksdialekte erschienen einzelne
1814 Wörterbücher, z. B. ein mailändisches und ein mantuanisches von Cherubini, und ein cremonesisches
1827 von Vercelli. So richtete sich die Thätigkeit der Gelehrten zunächst auf vaterländische Zwecke, und dieser Gemeingeist in wissenschaftlichen Leistungen, zeichnet selbst diejenigen Stände aus, welche sonst durch ihre geselligen Verhältnisse von den Wissenschaften eher entfernt, als zu ihnen hingezogen werden. Viele Schriften, zum Theil kostbare, erscheinen meistens

auf Kosten der Verfasser, und gewöhnlich als Gelegenheitsschriften, welche sie an Freunde vertheilen. Außerdem werden jetzt mehrere gute Schriften für die bisher sehr vernachlässigte Bildung der zahlreicheren Volksclassen, besonders in Mailand, herausgegeben.

Unter den lombardischen Dichtern und Nationalschriftstellern, auf welche die politischen Stürme ihres Zeitalters vielfach einwirkten, steht Monti in Mailand noch jetzt oben an. Außer ihm werden Luigi Lamberti, Ippolito Pindemonte, der Lustspieldichter Nota, den man dem zu Paris 1793 verstorbenen Venetianer Goldoni gleichsetzt, Manzoni und Grossi, sowie die Venetianer Perticari, besonders als Prosaist, Costa, Leopardi, Gamba, die Gräfin Albrizzi, und Ugo Foscolo, den der Schmerz über
den Fall seiner Republik nach London führte, mit st. 1827
Auszeichnung genannt. Auch kennt Deutschland
den Improvisatore Pietro Scotes aus Verona. In 1802
der Geschichte der lombardischen Kunst, welche Napoleons großartiger Sinn mächtig erhob, ist des be-
rühmten Fresco- und Portraitmalers Appiani, sowie st. 1817
des gelehrten Malers Gius. Bossi, schon gedacht st. 1815
worden. Unter den mailändischen Malern werden jetzt Ignaz Fumagalli, Stephan Barezzi, welcher alte Frescogemälde von der Mauer abzunehmen weiß, Bertini und Testa, welche die Kunst der
Glasgemälde in Italien erneuerten, und Andre mehr 1827
genannt. Den Ruhm der mailändischen Kupfer-
stecherschule gründeten Faustino Anderloni und Longhi; seit 1797
auch lebt in Mailand Garavaglia. In Parma blüht

die Kupferstecherschule des Toschi. Als Medailleur wird Manfredini in Mailand geachtet; als Architekten: der Marchese Aloys Cagnola und der gelehrte Uggeri. Insbesondre erhob sich während dieses Zeitraumes die Tonkunst. Zwei Namen stehen hier für alle. Fernando Paer aus Parma gab seine erste Oper in Venedig, und gründete seinen Ruhm in Wien und Dresden, worauf ihn Napoleon in seine Dienste zog. Vor allen aber glänzte Rossini's
geb. 1792 gefeierter Name. Aus Pesaro in der Romagna gebürtig, bildete er sich in Bologna, worauf er in Rom, Mailand und Venedig den europäischen Ruf des anmuthigsten und fruchtbarsten Gesangcomponisten erlangte. 42)

So vereinigen sich in der alten Lombardei fortwährend alle Kräfte und Talente zu einem schöngestalteten und reichbegabten Leben!

Ueberblicken wir das zweitausendjährige Schicksal dieses Landes, so war es im Anfange seiner Geschichte der Schauplatz des Kampfes zwischen gallischer Barbarei und etruskischer Kunstkraft; dann das Fußgestelle von Roms Trophäensäule, die von hier über die Alpen hinausragte; endlich der Mittelpunkt des großen Kaiserreichs. Aber bald stürmten die Riesen des Nordens von den kaum gebahnten Höhen herab, um die alte Welt mit ihrem Stolze und ihren Greueln unter prächtigen Trümmern zu erdrücken, und Cisalpinien, wo Constantin zuerst den Sieg des Christenthums über das Heidenthum der bürgerlichen Welt verkündigt hatte, wurde die Wiege des Mittelalters, in welchem die germanische

Natur den Keim der neuern Bildung unter dem Schutze der Kirche erweckte. Seitdem blieb die Lombardei das Land der Cultur und der Staatskunst für das übrige Europa. Von hier aus schritt Italiens jugendliche Bildung über die Alpenbrücke in den Norden hinauf, der dagegen seine Waffen in die reiche Ebene des Pothals trug, um die Herrschaft der Welt auf dem classischen Boden zwischen den Alpen und dem Apennin zu erobern. Alle Hauptvölker der neuern Zeit stießen hier zusammen. Aber das lombardische Volk, obwol stets die Beute des Siegers, und selbst willenlos in dem Kampfe Europa's um Machtgröße, wurde dennoch jedesmal der Meister und Bildner des fremden. Sein inneres Leben entfaltete sich, von dem Mittelalter bis auf unsre Zeit herab, in der edleren Kunst des Volks- und Staatshaushaltes, sowie in der reichern Bildung des Geistes und des Geschmackes. In Mailands Sonne schmolzen des Spaniers Stolz und Härte; Mailands Himmel milderte des Deutschen rauhe Strenge; in Mailands Fruchtgarten blühte der schönste Lorbeer für Napoleons Ruhm. Doch dieser Gewaltige gab seinem Italien nur den Namen, nicht die Kraft zurück. Als er nun unersättlich Land und Volk, die ihn erhoben, für stolze Machtentwürfe eingesetzt hatte, besiegte ihn Europa in Europa. Darauf kehrte mit dem allgemeinen Frieden, im Gefolge deutscher Gesetze, Ordnung und Ruhe zu dem müden Volke zurück. Seitdem erhielten hier die Grundlagen des neuen europäischen Staatengebäudes ihre feierliche Bestätigung.

313 Wie einst von Mailand aus das Wort der christlichen Duldung zuerst in Europa gehört wurde, so ver-
1822 nahm Europa von Verona her die letzten Beschlüsse des heiligen Bundes.

Mögen Ordnung, Recht und eine gute Verwaltung immer tiefer Wurzel fassen, dann wird die Zukunft das Land der edlen Lombarden für so viele Stürme seines welthistorischen Schicksales durch das Glück eines sittlich gebildeten und bürgerlich freien Völkerlebens entschädigen!

Uebersicht der lombardischen Regentenhäuser.

Seit dem Verfalle der deutschen Oberherrschaft löst sich die Geschichte der Lombardei im Mittelalter auf in die Geschichte kleiner Fürstenthümer; die Geschichte des Volkes in die Geschichte einzelner Städte; die Geschichte der Städte in die einzelner Familien, und diese wiederum in die Geschichte einzelner hervorragender Menschen. Bei einem solchen Auseinanderfließen des Stoffes muß die Verwirrung der Landes- und Ortsverhältnisse auch in der Darstellung derselben sichtbar sein. Es ist daher nöthig, den vielfachen Wechsel des Machtbesitzes in dem so oft zerrissenen Lande am Schlusse der Geschichte desselben zu überblicken. Hierzu sind folgende Tafeln der Regentenhäuser bestimmt.

I. In Mailand

kämpften um die Herrschaft (Signoria) im 13. Jahrhunderte die Häuser della Torre und Visconti. Jenes verdankte seine Erhebung der Wahl des Volkes. Dieses stand an der Spitze des gibellinischen Adels. Eliprand war Vicecomes zu Mailand. Er starb 1065; sein Enkel Graf Guido nannte sich Visconti von Mailand um 1142. Guido's Sohn und Enkel waren Consuln zu Mailand. Darauf erhob sich Martino della Torre. Er ward das Haupt

---

Anmerk. Die Randzahlen beziehen sich auf die Seiten jedes Bändchens dieser Geschichte, wo der einzelnen Fürsten im Zusammenhange mit der Geschichte des ganzen Polandes gedacht wird.

der Credenza di S. Ambrogio (Volkspartei) mit dem Titel Anziano 1247, und abermals 1259. Doch behauptete erst Philipp della Torre die Signoria von Mailand 1263, unter dem Scheine republikanischer Freiheit. Nach ihm befestigte Napoleon della Torre 1270 fgg. seine Herrschaft nicht nur durch Mäßigung, sondern auch durch die Einnahme von Lodi. Allein bald machten Aufwand, Auflagen und Rachsucht das Haus Torre verhaßt. Da gelang es dem Urenkel Guido's Visconti,

I. Otto Visconti,

welcher von einem kleinen Kanonikate zu Desio sich zum Erzbischofe von Mailand 1263 aufgeschwungen hatte, durch den Sieg bei Desio (21. Januar
II. 146. 1277) das Haus Torre zu stürzen, und sich der Signoria zu bemächtigen. Napoleon starb in einem Käfig (16. Aug. 1278). Otto V. (starb den 4. April 1295) hatte seinen tapfern Enkelneffen,

II. Matteo I. V., genannt der Große, 1287 zum Capitain des Volkes auf 6 Monate wählen lassen. Matteo behielt diese Würde, und verband damit 1288 die eines Podestà. Er wurde 1294 zum Reichsvicar in der Lombardei ernannt, 1302 von Napoleons Sohne, Guido della Torre, aus Mailand verdrängt, von dem Kaiser Heinrich VII.
— 149. aber, als Generalvicar von Mailand, gegen einen jährlichen Tribut bestätigt, und vom Volke aufs Neue zum Capitain ernannt 1317. Er st. d. 24. Juni 1322, und hinterließ vier Söhne: Galeaz, Luchino, Johann und Stephan. Der älteste

III. Galeaz I. V. wurde 1323 sein Nachfolger; er starb den 6. Aug. 1328.

IV. Azzo V., des Vorigen Sohn, wurde vom Kaiser Ludwig IV., dem Baier,
— 150. 1329 mit dem Reichsvicariate zu Pavia belehnt, und schloß mit den Mailändern 1330 einen Staatsvertrag über den Besitz und Umfang der Signoria. Er st. d. 16. Aug. 1339. Ihm folgten seine Oheime

V. VI. Luchino V. (st. 1349) und Johann V. Erzbischof von Mailand. Dieser regierte allein seit 1349, und st. d. 5. Oct. 1354. Seine drei Neffen, die Söhne des 1327 verst. Stephan V.,

VII. VIII. IX. Matteo II., Galeaz II. (Stifter der Universität Pavia) und Bernabos (Barnabò) theilten das Land. Matteo st. 1356. Seine Brüder vernichteten den Staatsvertrag von 1330. Auf Galeaz II. (st. 1378) folgte dessen Sohn, II. 152. fgg.

X. Johann Galeaz, Herzog von Mailand (d. 2. Mai 1395.). Er nannte sich vorher Conte di Virtù (von der Grafschaft Vertus in der Champagne, die ihm seine erste Gemahlin Isabella, T. Johanns II. Königs v. Frankreich, als Heirathsgut zugebracht hatte), und wurde 1381 vom Kaiser Wenzeslaus als kaiserl. Generalvicarius in Mailand und der Lombardei bestätigt. Er beraubte s. Oheim Bernabos (st. im Gefängnisse zu Trezzo d. 9. Dec. 1385) und dessen Söhne ihrer Länder. Joh. Galeaz vermählte seine T. Valentine V. 1389 mit dem Herzoge Ludwig von Orleans; daher die Ansprüche ihres Sohnes Karl, Herzogs v. Orleans und ihres Enkels, Ludwig XII., Königs v. Frankreich, auf das Herzogthum Mailand. Er st. d. 3. Sept. 1402. Seine Söhne und Nachfolger:

XI. Johann Maria, Herzog v. Mailand, ermordet d. 16. Mai 1412; — 5.

XII. Philipp Maria, H. v. M. st. d. 13. Aug. 1447. Gabriel Maria Visconti, Johann Galeaz's natürlicher Sohn, ward hingerichtet 1408. III. 6 fgg.

Von Sagramoro V., einem der 35 Söhne des Barnabò V., stammt ein noch blühender Zweig des Hauses Visconti, die Conti di Saliceto, ab. Unter den Seitenästen dieses Zweiges sind die Signori di Brignano und die Marchesi di Borgoratto historisch denkwürdig. Jene spielten unter Ludwig dem Mohr, unter den französ. Königen und den letzten Sforza's keine rühmliche Rolle; diese zähl=

ten seit 1656 eine Reihe tapfrer und rechtschaffner Männer.

Der Gründer des Hauses Sforza war

III. 15. Mutio Attendolo, aus Cotignola, genannt Sforza, Graf von Cotignola. Er ertrank d. 3. Jan. 1424. Sein Sohn

I. Franz I. Sforza, vermählt mit der natürlichen T. des Herzoges Philipp Maria Visconti, Blanca V. d. 24. Oct. 1441, wurde Herzog
— 32. von Mailand 1450, und st. d. 8. März 1466. Sein Sohn und Nachfolger

— 37. II. Galeaz Maria Sf. wurde ermordet d. 26. Decemb. 1476.

III. Johann Galeaz Maria Sf., des vorigen Sohn, geb. 1469, wurde seit 1480 verdrängt durch seinen Oheim

IV. Ludwig Sf. il Moro. Diesen belehnte der deutsche König Maximilian d. 16. März 1494 mit dem Herzogth. Mailand. Joh. Gal. Maria st. d.
— 46. 20. Oct. 1494; sein Sohn Franz Sf., geb. 1490, ward von seinem Großoheim, Ludwig dem Mohr, von der Nachfolge ausgeschlossen, und von Ludwig XII., Könige v. Frankreich, nach Frankreich geführt. Hier wurde er Abt von Noirmoutiers, 1504, und st. 1512. Ludwig der Mohr starb, als Ludwigs XII. Gefangener seit 1500, zu Loches
— 66. in Frankreich um 1510. Seine Söhne:

— 69. V. Maximilian Sf. geb. 1491, durch den Papst und von den Schweizern 1512 in das Herzogthum Mailand eingesetzt, wurde durch den Kö-

nig Franz I. v. Frankreich 1515 zur Abtretung seines Herzogthumes genöthigt, und starb zu Paris 1530; sein Bruder III. 71.

VI. Franz II. Sf., geb. 1493, erhielt 1521 durch Karls V. Waffen das Herzogthum Mailand. Er — 74 st. d. 24. Oct. 1535 ohne Kinder. — Von einer bis 88. Seitenlinie stammte das mit der deutschen Reichsfürsten-Würde beliehene Haus Sforza im Kirchenstaate ab, welches mit dem Fürsten Sisto Sforza, Duca di Cesarini, vor Kurzem erst ausgestorben ist.

II. In Mantua

wurde die Freiheit des Volkes im 13 Jahrh. durch mächtige Familien beschränkt, welche, in der Nähe begütert, Anhang und Einfluß erlangten, die Freiheit zum Vorwande nahmen und endlich der Herrschaft sich bemächtigten. Dies gelang zuerst dem Hause der Buonacolsi seit 1269. In den Kämpfen der Guelfen und Gibellinen glänzen blutig die Namen Pinamonte, Bardellone, Passerino aus dem Hause Buonacolsi. Endlich entriß demselben durch ähnliche Demagogen-Künste das Haus Gonzaga, welches aus Deutschland herstammen soll, die Signoria.

I. Ludwig Gonzaga, erschlug durch seine Söhne, Guido, Philippin und Felerin (vgl. A.), den Passerino de' Buonacolsi und dessen Sohn Francesco, mit welchen dieses Haus 1328 erlosch, worauf er Herr von Mantua 1328 wurde. Kaiser Ludwig IV. gab ihm 1329 das Reichsvi- II. 150. cariat in Italien, und schenkte ihm mehrere Gü-

ter. Er starb, 90 Jahre alt, d. 13. Jan. 1362. Ihm folgte sein Sohn Guido in den Herrschaften, außer Mantua; hier aber Guido's Sohn,

II. Ugolino, den seine beiden Brüder d. 14. Oct. 1362 ermordeten. Nach Guido's Tode, 1369, folgten:

III. u. IV. sein Sohn Ludwig II. mit seinem Sohne Franz I., und nach Ludwigs Tode, 1382, letzterer allein. Dieser ließ seine erste Gemahlin Barbara Visconti 1390 wegen Ehebruchs enthaupten.

III. — 13. Er starb den 8. März 1407. Sein Sohn

V. Johann Franz (Ururenkel des Stifters) wurde vom Kaiser Sigismund, 22. Sept. 1433, zum Markgrafen von Mantua und Fürsten

— 19. des römischen Reiches ernannt. Er starb im Sept. 1444. Der Staat ward unter seine vier Söhne getheilt. Der älteste,

VI. Ludwig III., erhielt Mantua; st. 11. Jun. 1478.

VII. Friedrich I., des Vorigen ältester Sohn, (vgl. unten B.) starb nach einer trefflichen Regierung d. 13. Jul. 1484. Sein ältester Sohn,

VIII. Franz II., zeichnete sich als Feldherr in fremden Diensten aus. Er st. 1519. Sein ältester Sohn,

IX. Friedrich II., (vgl. unten C.) Markgraf von

— 85. Mantua, wurde vom Kaiser Karl V. zum Herzoge v. Mantua ernannt d. 8. April 1530; er st. 1540. (Sein Bruder Ferdinand war einer der ersten Feldherrn seiner Zeit.) Durch seine Gemahlin Margaretha, Erbin der Markgrafen v. Montferrat (1533), ward Friedrichs II. Sohn und Nachfolger,

X. Franz III., auch Markgraf v. Montferrat. Er starb 1550. III. 118. fgg.

XI. Wilhelm, des Vorigen Bruder, wurde vom Kaiser Maximilian II. 1573 zum Herzoge v. Montferrat erhoben, und starb 1587. Sein Sohn,

XII. Vincenz I., Herzog v. Mantua u. v. Montferrat, st. 1612 den 8. Febr. Ihm folgten nach einander 3 Söhne:

XIII.-XV. Franz IV., st. 1612. (Seine Tochter Maria Gonzaga vermählte sich 1627 mit dem Prinzen Karl (II.) v. Nevers); Ferdinand, st. 1626; Vincenz II., st. 1627; beide ohne Kinder. Diesem folgte sein Vetter, III. 120. fgg.

XVI. Karl I., Herzog v. Nevers u. Rethel, als Herzog von Mantua u. Montferrat, 1627, dessen Mutter, Henriette von Nevers, T. u. Erbin des Herzogs Franz I. v. Nevers, die Gemahlin des 1596 verst. Ludwigs Gonzaga, des dritten Sohnes Friedrichs II., ersten Herzogs von Mantua, gewesen war. Karl I. st. 1637. Sein Sohn, Karl II., vermählt 1627 mit Maria Gonzaga, der T. u. Erbin des Herzogs v. Mantua, Franz IV., war schon 1631 gestorben; daher folgte sein Enkel,

XVII. Karl III., st. 1665 d. 16. August. Sein Sohn und Nachfolger,

XVIII. Karl IV., der letzte Herzog v. Mantua u. Montferrat, fiel in die Reichsacht, und st. den 5. Juli 1708. Seitdem gehört Mantua dem Hause Oestreich; Montferrat dem Hause Savoyen. IV. 4. 7.

A. Novellara. Diese Landschaft, im Modenesischen, gehörte als Fürstenthum mit der Hauptstadt gl. N. einer Seitenlinie des Hauses Gonzaga, welche von Felerin, oder Feltrin, dem jüngsten Sohne Ludwigs Gonzaga (gest. 1362), abstammte. Nach ihrem Aussterben mit Camillo III., den 22. Dec. 1728, fiel das Fürstenthum Novellara als ein
IV. 15. offenes Reichslehen an den Kaiser, der es 1737 dem Herzoge von Modena verlieh.

B. In Sabionetta mit Bozzolo, und in Castiglione mit Solferino, stifteten Friedrichs I., Markgrafen v. Mantua, Brüder: Johann Franz Gonzaga, und Rudolph G., 1448 die besondern Häuser Sabionetta und Castiglione. Beide Fürstenthümer gehörten früher zu dem Gebiete von Mantua. Castiglione und Solferino gehörten als Herrschaften dem Bischofe Ludwig Gonzaga von Mantua. Nach s. Tode erbte sie dessen Bruder Rudolf. Das Haus Sabionetta mit Bozzolo erlosch mit dem Tode des Herzogs von Bozzolo, Johann Franz II. Gonzaga, 1703. Der Kaiser Joseph I. belehnte hierauf 1708 mit Sabionetta und Bozzolo den Herzog Anton Ferdinand v. Guastalla (S. C.). Nach dem Aussterben dieser Linie 1746 kamen Sabionetta und Bozzolo durch den Aachner Frieden an Parma, 1797 aber wurden sie mit der cisalpinischen Republik vereinigt. Seit 1814 gehören beide zum östreichisch-lombardischen Königreiche, und zwar Bozzolo, eine 1734 befestigte Stadt, zur mailändischen Delegation Cremona; der Marktflecken Sabionetta zur mailändischen Provinz Mantua.

Die Nachkommen Rudolfs Gonzaga, des ersten Herzogs von Castiglione und Solferino 1478, regierten bis 1692. In diesem Jahre wurde IV. 27. der letzte Herzog Ferdinand II. Gonzaga durch einen Aufstand gezwungen, sein Ländchen, das im mantuanischen Gebiete lag, zu verlassen. Kaiser Leopold I. stillte zwar als Oberlehnsherr den Aufruhr, setzte aber den vertriebenen Herzog und dessen Sohn nicht wieder ein. Erst 1773 hat sich die Familie Gonzaga dieser Fürstenthümer gegen 300,000 Gulden, die ihr Oestreich dafür verwilligte, begeben; allein sie behielt sich ihre Ansprüche auf Mantua, Sabionetta und Bozzolo vor. Von diesem Hause lebten noch im J. 1811 zwei Fürsten: Ludwig Gonzaga Vescovato (Herrschaft im Mailändischen), und Aloys III. Gonzaga-Castiglione und Solferino. (S. das Annuaire Généalog. et Histor. Paris, 1819.)

C. In Guastalla stiftete Ferdinand I. Gonzaga, des Markgrafen Friedrichs II. v. Mantua jüngerer Bruder, 1519 eine besondere Linie des Hauses Gonzaga. Das im Parmesanischen gelegene Ländchen Guastalla, mit der festen Hauptstadt gl. N., bisher ein Theil des Herzogthums Mantua, war ihm von seinem Vater Franz II. gegeben worden. Ferdinand I. nannte sich Graf von Guastalla; sein Enkel, Ferdinand II., Fürst — und dessen Sohn, Ferdinand III., Herzog von Guastalla. Mit ihm erlosch 1678 der ältere Mannsstamm des Hauses Gonzaga zu Guastalla. Er hinterließ zwei Töchter; die eine war mit dem Herzoge Karl IV. von Mantua, die andere, Maria Victoria, mit ihres Oheims Sohne, Vincenz Gonzaga, Ferdi-

nands II. Enkel, vermählt. Diesen belehnte der Kaiser Leopold I. 1692 mit dem 1678 eröffneten Reichslehne Guastalla. Vincenz starb 1703. Sein Sohn und Nachfolger Anton Ferdinand wurde von dem Kaiser Joseph I. 1708 mit den beiden 1703 heimgefallenen Reichslehen der Familie Gonzaga,
IV. 4. Sabionetta und Bozzolo, belehnt. Er starb 1729 den 19. April. Ihm folgte sein gemüthskranker Bruder Joseph Maria in den drei jetzt vereinigten Fürstenthümern Guastalla, Sabionetta und Bozzolo, der den 15. Aug. 1746 ohne Erben starb, worauf der Kaiser Franz I. die drei Fürstenthümer als eröffnete Reichslehen einzog, sie aber 1748 mit
— 19. Parma und Piacenza an den Infanten D. Philipp abtrat. Nur Guastalla gehört jetzt noch zu Parma. Vgl. B. Eine Seitenlinie der Grafen von Guastalla und Monte-Chiarugolo waren die Torelli, welche Ranucius, Herzog v. Parma, ermorden ließ. Nur ein Torelli rettete sich, Joseph Salinguerra, geb. 1612. Er ging nach Polen, wo er durch seine Vermählung mit der Erbin von Poniatow der Stifter des Hauses Poniatowski wurde.

Zu den kleinern Freistaaten, die von einzelnen Familien beherrscht, dann von mächtigeren Häusern oder Freistaaten unterdrückt wurden, gehören

III. Verona.

Hier herrschte nach blutigem Wechsel der Freiheit und der Tyrannei, und nach Vernichtung der Herren der Mark von Treviso, der Ezelini, aus

dem Hause Romano, das Haus Scala von II. 134.
1260 bis 1387. Noch jetzt sind die Denkmäler der 142.
Scaligeri in Verona, besonders das Mausoleum des
Can grande I. und des Can Signorio, für die
Kunstgeschichte Italiens merkwürdig. Nach Litta's
Meinung führten die Scaligeri den Namen Can
grande von ihrem Ursprunge an. Litta glaubt nicht,
daß sie von Rittern aus dem Baierlande abstammen,
die im 12. Jahrh. nach Italien kamen. Denn es
gab schon um 1035 in Verona einen Adamo della
Scala, und mehrere d. N. in obrigkeitlichen Aemtern.
Es gab auch Conti della Scala in Piacenza und
Lodi. — Martino I. della Scala wurde 1260
Podestà von Verona, und 1262 Capitan des Volks.
Nach seiner Ermordung 1279 behauptete sein Bruder Albert die Signoria. Kaiser Heinrich VII. belehnte das Haus mit Verona und a. St. Vicenza,
Padua und Treviso wurden eingenommen. Berühmt
war der Hof der Herren Alboin und Cane della — 148.
Scala. Mastino II. vergrößerte den Staat seit fgg.
1329. Venedig entriß ihm viele Plätze 1336 fgg.
Endlich verdrängte das Haus Visconti den letzten — 155.
und schlechtesten Regenten, Anton della Scala
(seit 1381) im J. 1387. In der Folge aber mußte
das Haus Visconti Verona, Vicenza u. s. w. an die III. 7.
Republik Venedig abtreten. 1404 fg. fgg.

IV. Zu Padua

herrschte, fast unter beständigen Unruhen und Kriegen mit den Nachbarn, das Haus Carrara von 1318 bis 1405. Als Stammvater wird Marsilius v. Carrara genannt, im 12. Jahrh. unter Kaiser Frie-

drich I. Sein Abkömmling, der tapfre Jacob der Große, v. Carrara, wurde, nach Verdrängung der Maracuffi, zum Herrn v. Padua ausgerufen 1318. Er starb 1324. Die Scala bemächtigten sich Padua's 1328. Endlich gelangte Marsilius Carrara 1337 wieder zum Besitze seiner Herrschaft. Franz I., Herr von Padua, eroberte Treviso 1384; dann be-
II. 155. mächtigte sich Joh. Galeaz Visconti 1388 Padua's.
fgg. Franz II. Carrara erhielt Padua wieder 1390,
III. 8. verlor aber im Kriege mit Venedig 1405 fgg. seine Herrschaft, die Freiheit und das Leben. Mit seinem Sohne Marsilius (enthauptet zu Venedig d. 24. März 1434) starb der Hauptstamm aus.

V. In der Mark Treviso

herrschte das Haus der Ezelini von Romano, deutschen Ursprungs, im 13. Jahrh. mit tyrannischer Gewalt. Es wurde nach 50jähriger Macht vertilgt
II. 142. d. 24. Aug. 1260. Darauf gelangten die Camini zu dem Besitze der Signoria 1283. Dieses Haus hat seit dem 11. Jahrh. vier Jahrhunderte hindurch an dem Factionenkampfe in der Mark von Treviso und im Friaul thätig Theil genommen, und bald durch Verdienste, bald durch Verbrechen eine Souverainität errungen, die ihnen immer wieder entrissen wurde.

VI. Modena, Reggio und Ferrara; nebst Carpi, Mirandola, Novellara, Massa und Carrara.

Modena, Ferrara und Reggio waren unter den Ottonen Grafschaften, späterhin Republi-

ken. Im 13. Jahrhunderte gaben sie sich selbst einen Herrn aus dem markgräflichen Hause Este (von Este, einer kleinen Stadt im Gebiete von Padua, so genannt) 1288. Dieses anfangs dem Kaiser ganz ergebene Haus ist wahrscheinlich longobardischer Herkunft. Der älteste dieses zuerst in Toscana begüterten Geschlechts, den die Geschichte gewiß kennt, ist Markgraf Albrecht. Sein Sohn, der II. 57.
Markgraf Otbert I., rief nebst andern Großen den deutschen König Otto I. gegen den König Berengar nach Italien 960. Otberts Urenkel, Albert Azzo II. — 60.
v. Este, (st. 1097) dem ansehnliche Güter in der Lombardei gehörten, stiftete durch seinen ältern Sohn Welf IV. das jüngere Welfische Haus in Deutschland und setzte durch s. jüngern Sohn Fulko (st. nach 1134) den italienischen Stamm fort. Fulko's jüngster Sohn Obizzo I. wurde 1174 Podestà von Padua. Friedrich I. ertheilte ihm die Markgrafschaften Mailand und Genua 1184. Ihm folgte 1193 sein Enkel Azzo VI., der Statthalter von Ferrara wurde, und durch die Guelfen die Signoria daselbst erhielt 1208. Diesem folgte sein Sohn Azzo VII. — 135.
(st. 1264); diesem

I. sein Enkel Obizzo II., welcher auf die Seite der guelfischen Partei trat, und 1288 von der Stadt Modena, dann 1290 von der Stadt Reggio zu ihrem Herrn gewählt wurde. Der Papst nahm jedoch Ferrara als einen Theil der mathildinischen Schenkung in Anspruch. Obizzo II. st. d. 13. Febr. 1293. Sein Sohn

II. Azzo VIII., Herr v. Ferrara, Modena und Reggio, st. d. 31. Jan. 1308. Unter seinen Brüdern:

III. IV. Aldrovandini und Francesco (dieser wird ermordet 13. Aug. 1312); hierauf unter dem V. Markgrafen Rainald (st. 31. Dec. 1335) verlor das in verschiedene Zweige getheilte und in den großen Kampf zwischen dem Papste und dem Kaiser verwickelte Haus Este Ferrara u. Modena. 1327 mit dem Papste Johann XXII. ausgesöhnt, erhielt es das Vicariat von Ferrara zinsbar, und das Haus de Pii (Pio) gab die Herrschaft von Modena 1336 an

VI. Obizzo III. zurück. Dieser vereinigte, nach dem Abgange der übrigen Linien des Hauses Este, die Herrschaften desselben. Er st. 20. März 1351.

VII.-XII. Aldrovandini III., Obizzo's III. ältester Sohn (st. d. 2. Nov. 1361), erhielt vom Kaiser Karl IV. die Bestätigung der Rechte seines Hauses, dessen Macht durch die Verbindung mit dem römischen Stuhle immer mehr sich erhob. Nach dem Tode seiner Brüder und Nachfolger Nicolaus II. (st. 26. März 1388) und Albert (st. 30. Juli 1393) behauptete sich Alberts natürlicher Sohn Nicolaus III. (st. 1441) gegen mehrere Prätendenten. Er und sein legitimirter Sohn Lionello (st. 1. Oct. 1450) befestigten die Macht des Hauses Este aufs Neue. Lionell's Bruder und Nachfolger Borso erhielt vom Kaiser Friedrich III., 18. Mai 1452, die herzogliche Würde von Modena und Reggio; auch erklärte ihn der Kaiser zum Grafen von Rovigo; zugleich erließ er dem Hause Este den jährl. Lehnszins. Unter diesem 12. Markgrafen und

I. Herzoge Borso erhob sich der Ruhm des Hauses Este. Die Regierung war gesetzmäßig und wohlthätig, der Hof glänzend, das Primogeniturrecht befestigt. Borso wurde d. 14. Apr. 1471 vom Papste zum Herzoge von Ferrara erklärt. Er st. d. 20. Aug. 1471. Sein Bruder

II. Hercules I., Nicolaus des III. rechtmäßiger Sohn, behauptete sich gegen Lionell's Sohn Nicolaus (enthauptet 1476). Im Kriege mit Venedig verlor er die Landschaft Polesina di Rovigo 1484; dagegen wurde er 1501 für sich und seine Nachkommen vom Papste Alexander VI. mit den Herzogthümern Ferrara und Massa belehnt. Er st. d. 25. Jan. 1505.

III. Sein Sohn und Nachfolger Alfons I. kaufte Carpi 1530, und st. 1534. (Sein Bruder war der 1520 gestorbene Cardinal Hippolyt v. Este.) Alfons des I. Sohn

IV. Hercules II. (st. 1558) hatte außer seinem Bruder, dem Cardinal Hippolyt, welcher 1572 starb, aus einer morganatischen Ehe seines Vaters, einen Halbbruder, Alfons v. Este, Markgrafen von Montechio. Hercules des II. Sohn und Nachfolger,

V. Alfons II., st. ohne Kinder 1597. Er hatte, mit Genehmigung des Kaisers Rudolf II., seine Staaten seinem Vetter, dem Sohne des Markgrafen v. Montechio,

VI. Cäsar v. Este, vermacht; allein dieser folgte nur in den Herzogthümern Modena und Reggio und in dem Fürstenthume Carpi, weil der Papst das Herzogthum Ferrara als ein erledigtes

Lehen, nebst Comacchio, einem angeblichen Stücke von Ferrara, mit dem Kirchenstaate vereinigte. Cäsar wurde vom Kaiser mit Modena, Reggio, Carpi und auch mit Comacchio belehnt. Er st. 1628. Seine Nachkommen regierten bis 1797. In gerader Linie folgten:

VII. - X. Alfons III., wurde Mönch 1629; Franz I., welchen Kaiser Ferdinand II. mit dem Fürstenthume Correggio belehnte, st. 1658; Alfons IV. st. 1662; Franz II., st. den 7. Sept. 1694, ohne Kinder.

XI. Rainald, vorher Cardinal, Alfons des IV. Bruder, wurde Franz des II. Nachfolger. Er erkaufte 1710 vom Kaiser Joseph I. das Herzogthum Mirandola, und erhielt vom Kaiser Karl VI. das Fürstenthum Novellara 1737. (Vgl. II. A.) Er st. d. 26. Oct. 1737. Sein Sohn

XII. Franz III. st. d. 23. Febr. 1780; diesem folgte sein Sohn

XIII. Hercules III., der sein Herzogthum durch die Friedensschlüsse von Campo Formio 1797 und von Lüneville 1801 verlor; er st. 1803. Durch seine Gemahlin Maria Theresia, Erbin des Hauses Cibo-Malaspina (st. 1790), kam Massa und Carrara an Modena. Ihre Tochter und Erbin Maria Beatrix, vermählt mit dem Erzherzoge Ferdinand v. Oestreich, machte diesen zum Herzoge von Modena-Breisgau, und nach seinem Tode, 1806, gründete ihr Sohn, der Erzherzog

Franz IV., das Haus Oestreich-Este in Modena

und Reggio mit Carpi, Novellara und Mirandola; das Herzogthum Massa mit Carrara fällt, nach dem Tode der Herzogin Maria Beatrix (geb. 7. Apr. 1750), an Modena.

Die Landschaften Mirandola, Carpi und Correggio liegen im Modenesischen. Mirandola, nebst Concordia, war ehemals eine Herrschaft, dann eine Grafschaft. Es erhob sich im 15. und 16. Jahrh. zu einer gewissen Bedeutsamkeit, durch geistvolle, gelehrte und edle Fürsten aus dem alten Hause Pico. — Franz Pico, Herr von Mirandola, soll vom Kaiser Heinrich VII. die Würde eines Reichsvicars in Italien um 1310 erhalten haben. Sein Sohn Nicolaus Pico war Statthalter in Reggio. Ein Abkömmling von ihm, Johann Pico, wurde vom Kaiser Sigismund zum Grafen von Concordia ernannt. Galeotto's Pico Bruder, Johannes Picus, geb. 1463, (genannt la Fenice degli Ingegni) glänzte durch Talent und Gelehrsamkeit. Aus Liebe zu den Wissenschaften trat er sein väterliches Erbe seinem Bruder ab, und zog sich nach Florenz zurück, wo er 1494 starb. Ihm ähnlich an Gesinnung und Neigungen war sein Neffe, Johann Franz Pico, einer der edelsten Fürsten, in jeder Hinsicht ein Muster seiner Zeit. Sein grimmigster Feind war sein Bruder Ludwig, dessen Sohn Galeotto ihn in einer Mitternachtsstunde, als der fromme Fürst eben betend auf den Knieen lag, nebst seinem Sohne Albert, 1533 ermordete. Dieser Galeotto II. behauptete Mirandola, und st. 1571. Sein Sohn Ludwig erhielt vom Kaiser die Bestä-

tigung, und dessen zweiter Sohn und Nachfolger
Alexander vom Kaiser Ferdinand II. 1619, die
herzogliche Würde. Diesem ersten Herzoge von
Mirandola folgte 1637 sein Enkel Alexander II.;
diesem 1691 sein Enkel, Franz Maria, geboren
IV. 4. 1688, welcher in die Reichsacht fiel. Sein Herzog-
thum kam an Modena 1710. Der vertriebene Her-
zog starb in Spanien den 26. Nov. 1747. Das
Haus erlosch 1787.

III, 85. In dem Fürstenthume Carpi regierte das
Haus Pio, welches mit Pico einen gemeinschaft-
lichen Ursprung hatte. Der tapfre und staatskluge
Alberto Pio, Fürst v. Carpi, war ein genauer
— 54. Freund des Aldus Manutius (1497). Durch ihn
vorzüglich befördert, entstand die aldinische Druckerei.
Albert Pio war des Kaisers Gesandter bei den Päp-
sten Julius II., Leo X. und Clemens VII. Er fiel
in Ungnade; Karl V. entzog ihm 1527 sein Fürsten-
thum, und belieh damit den Herzog Alfons I. von
Este 1530.

— 117. Das Fürstenthum Correggio besaß die Fa-
milie Siro; ein Zweig des Hauses der Correggeschi
(Vgl. VII.). Der Kaiser erhob ihr Stammgut zu
einer Reichslehngrafschaft, endlich zu einem Reichs-
fürstenthume, mit dem Rechte der Primogenitur.
Der letzte Fürst Johann Correggio verlor dieses
Fürstenthum 1635 wegen falscher Münze, und starb
in der größten Armuth zu Mantua.

In Massa und Carrara regierte das Haus
Cibo. Dieses Ländchen, das an Ligurien, die Lom-
bardei und Toscana grenzt, gehörte, als ein deut-
sches Reichslehen, den Markgrafen von Ma-

laspina; durch die Vermählung des Grafen Lorenzo von Florentillo 1520 mit Richarda Malaspina, des Markgrafen Alberich Erbtochter, kam die Herrschaft an das Haus Cibo. Lorenzo war nämlich ein Sohn des Franz Cibo, eines natürlichen Sohnes des Papstes Innocenz VIII., welcher aus dem genuesischen Geschlechte von Cibo stammte. Lorenzo's Sohn, Giulio Cibo, wurde wegen Untreue auf Befehl Karls V. enthauptet. Seinen Bruder und Erben Alberich I. erhob Kaiser Maximilian II. 1568 zum Fürsten von Massa und Markgrafen von Carrara. Er starb 1623. Alberich Cibo II. wurde 1664 vom Kaiser Leopold I. zum Herzoge zu Massa und Fürsten zu Carrara erklärt. Ihm folgte 1690 sein Sohn Karl Cibo II., st. 1710, dessen Sohn Alberich III. 1715 ohne Erben starb; worauf sein Bruder Alderan Cibo in Massa und Carrara regierte. Dieser starb 1731 ohne männliche Erben. Nach dem Tode seines Bruders, des Cardinals Cibo 1743, fielen beide Fürstenthümer an Alderans Erbtochter Maria Theresia Cibo, welche sich d. 16. Apr. 1741 mit dem Erbprinzen von Modena, Hercules von Este, vermählt hatte. Sie starb den 26. Dec. 1790 zu Reggio, worauf Massa und Carrara an ihre Erbtochter, die Herzogin Maria Beatrix v. Este, fielen. Sie nahm ihren Vater als Mitregenten an, vermählte sich d. 15. Oct. 1771 mit dem Erzherzoge Ferdinand v. Oestreich; wurde Witwe d. 24. Dec. 1806, und regiert seit 1815 Massa und Carrara, die nach ihrem Tode an Modena fallen.

VII. Parma und Piacenza.

Beide durch Gewerbfleiß reiche Städte wurden im 12. Jahrh. Republiken, und in alle Kriege des lombardischen Bundes verwickelt. Die Parteien der Welfen und Gibellinen zerrütteten auch diese Städte. Darauf wechselten die Häuser Este, Correggio, Scala, im Besitze der Signoria von Parma. Der Correggeschi wird zuerst im 10. Jahrh. als Lehrer des longobardischen Rechts gedacht. Sie hatten Besitzungen in dem Gebiete von Reggio. Giberto da Correggio wird 1303 von Parma als Herr unter dem Titel: Difensore del comune di Parma e Conservatore del Pace, angenommen. Der Kaiser Heinrich VII. ernannte ihn zu seinem Vicarius in Guastalla. Dann trat er auf die Seite der Guelfen. Er starb 1321. Den 4. Juni 1335 wurde Mastin II. Scala Herr von Parma. Die Correggio's entrissen 1341 den Scala's die Herrschaft der Stadt. Azzo Correggio, den die Geschichte einen Räuber ohne Treu und Glauben nennt, und den Petrarca 1341 in einer schönen Canzone — die von ihm selbst jedoch in s. Sammlung nicht aufgenommen ist — besungen hat (die I., s. K. Förster's Petrarca II. 368), verkaufte die Herrschaft über Parma an den Markgrafen Obizzo III. v. Este, der im Nov. 1344 für sich und seine Erben zum Herrn v. Parma ausgerufen wurde. Allein 1346 verkaufte
II. 151. dieser Obizzo Parma an den Herrn von Mailand, Lucchino Visconti, für 60,000 Goldgülden. Azzo irrte seitdem von Hof zu Hof. Er st. in Mailand 1367. Petrarca hat ihm s. Buch: Rimedj della buona ed avversa fortuna, gewidmet. In der

Folge wurde Johann Galeaz, der erste Herzog von Mailand, 1395, auch mit Parma und Piacenza belehnt. II. 157.

In Piacenza hatten sich zu Anfange des 14. Jahrhunderts die Scotti der Herrschaft bemächtigt. Albert Scotto wird 1304 verdrängt. Nun herrscht Guido della Torre bis 1308. Dann kam Piacenza unter die Herrschaft des Matteo Visconti — 149. bis 1322. Hierauf nahm ein päpstl. Cardinallegat von Piacenza Besitz, bis das Haus Visconti es wieder mit Mailand vereinigte. Nach Johann Ga- III. 6. leazzo's Tode fiel Piacenza von Mailand ab; Otto- — 7. bon Terzo bemächtigte sich Parma's 1404. Er — 9. wurde d. 27. Mai 1409 ermordet. Nun regierte der Markgraf Nicolaus III. von Este über Parma und Piacenza. Er trat 1421 Parma für 70,000 fl. an den Herzog Philipp Visconti von Mailand ab. — 12. Seitdem gehörten beide Städte zu Mailand, bis der Papst Julius II. sie, nach dem freiwilligen Antrage der Einwohner und durch den Beschluß des Congresses zu Mantua, erhielt 1512. Franz I., — 69. König von Frankreich, foderte sie, als Theile von — 71. Mailand, 1515 zurück; allein Karl V. überließ sie — 73. 1521 dem Kirchenstaate. fgg.

Haus Farnese.

Paul III. (aus dem florentinischen Hause Farnese) gab Parma und Piacenza, als Fürstenthum, seinem natürlichen Sohne, dem Herzoge v. Castro,

I. Peter Aloys Farnese 1545; ermordet 1547. — 99.
Sein Sohn fgg.

II. Ottavio F., vermählt mit Margaretha, Karls

III. 113. des V. natürlicher Tochter, wurde belehnt 1556. Er starb 1586. Sein Sohn, der Feldherr und Statthalter in den Niederlanden,

III. Alexander F., st. 1592. Ihm folgten Sohn,
— 114. Enkel und Urenkel: IV. Ranuzio I., st. 1622; V. Odoard I. verpfändete Castro und Ronciglione. Er st. 1646; VI. Ranuzio II., starb 1694. Sein Bruder Alexander Farnese war Statthalter in den Niederlanden. Mit Ranuzio's II. Söhnen und Nachfolgern: VII. Franz F., st. 1727; VIII. Anton Franz, st. d. 20. Jan. 1731, erlosch das Haus Farnese. Ranuzio's II. Sohn Odoard II. (gest. 1693) hatte eine T., Elisabeth Farnese, hinterlassen, die, als Philipps V. v. Spanien Gemahlin, ihrem Sohne, dem Infanten Karl, den Besitz der von dem Kaiser als Reichslehen eingezogenen Herzogthümer Parma und Piacenza verschaffte.

Haus Bourbon.

I. Don Carlos, Infant v. Spanien (in der Folge
IV. 12. König Karl III. v. Spanien), wurde Herzog v. Parma und Piacenza 1731. Er trat das Land 1735 an den Kaiser ab, welcher ihm dagegen das Königreich beider Sicilien überlassen mußte. Sein Bruder,

IV. 44. II. Don Philipp, wurde durch den Aachner Frieden 1748 Herzog von Parma, Piacenza und Guastalla (Vgl. II. C.). Sein Sohn

III. Ferdinand st. d. 9. Oct. 1802; dessen Sohn,
IV. 111. der Erbprinz Ludwig, trat 1801 Parma, Pia-
116. cenza und Guastalla an Frankreich ab, und erhielt

dafür Etrurien, st. 1803. Sein Sohn, **Karl Ludwig**, mußte Etrurien d. 10. Dec. 1807 an Frankreich abtreten, und erhielt durch den Wiener Congreß 1815 das Herzogthum Lucca. Ihm wurde jedoch zu Paris, den 10. Juni 1817, auf den Fall des Todes der Gemahlin Napoleons, der IV, 172.
Erzherzogin **Marie Ludovica**, welche seit dem 14. Febr. 1814 Herzogin von Parma, Piacenza und Guastalla ist, der Rückfall dieser Herzogthümer zugesichert.

VIII. Lucca.

Diese alte römische Colonie kam mit dem longobardischen Reiche unter die Herrschaft der fränkischen Könige, gehorchte hierauf den deutschen Kaisern, dann dem Margrafen von Tuscien, Bonifacius, u. der Tochter desselben, Mathildis, nach deren Tode 1115 sie gleichzeitig mit den übrigen lombardischen Städten im 12. Jahrh. sich unabhängig machte. Im Anfange des 14. Jahrh. warf sich der kriegerische **Uguccione della Faggiola** zum Herrn II. 151.
auf. Ihn verdrängte **Castruccio Castracano**, den Kaiser Ludwig IV. (15. Febr. 1328) zum **Herzoge von Lucca** ernannte. Nach seinem Tode kam die Stadt an einen Genueser, **Gerardino Spinola**, der sie an den König **Johann v. Böhmen** abtrat. Dieser verkaufte sie dem Hause **Rossi** zu **Parma**. **Pietro Rossi** überließ sie an **Mastino Scala**, Herrn v. Verona, der sie an Florenz verkaufte, welches mit Pisa um Lucca kämpfte. Die Stadt machte sich von Flo-

renz 1341 wie von Pisa frei, u. zahlte an den Kaiser
II. 154. Karl IV. 1370 für ihre Freiheit 200,000 Gulden. 1400
III, 5. machte sich Paolo Guinigi, mit Hülfe des Her-
zogs von Mailand, zum Herrn v. Lucca. Er wurde
1430 verdrängt, u. Franz Sforza befreite und schirmte
Lucca. Die Eifersucht der Nachbarn war der
Schutz dieser kleinen Republik, die von einem Gon-
faloniere u. 9 Anziani (Räthen) regiert wurde, bis
die französ. Republik ihr eine demokratische Con-
IV, 111. stitution aufdrang, 1799 u. 1801. Napoleon verwan-
delte sie in ein Fürstenthum 1805, u. gab dasselbe,
mit Piombino vereinigt, wozu er 1806 noch Massa,
IV, 124. Carrara u. die Garfagnana hinzufügte, seinem
Schwager Felix Bacciochi. 1815 wurde das
Herzogthum Lucca dem Herzoge Karl Lud-
wig, dem Sohne des Königs von Etrurien, gege-
ben, welcher 1817 davon Besitz nahm. Lucca fällt
an Toscana, wenn der Herzog in den Besitz von
IV, 173. Parma zurücktritt (Vgl. VII.).

IX. Montferrat.

Dieses 1573 zum Herzogthume vom Kaiser Max. II.
erhobene Land (46 Q. M. 192,000 E.), das an
Piemont, Genua u. Mailand gränzt, war anfangs
eine Markgrafschaft, die durch Kauf und Eroberung
vergrößert wurde, im fortwährenden Kampfe seines
gibellinischen Fürstenhauses mit den Städten u.
dem Adel, die nach Unabhängigkeit strebten. Ale-
III, 88. ram von Sächsischer Herkunft, soll von Otto I.
um 967 zum Markgrafen v. Montferrat ernannt
worden, und Wilhelm I., sein Sohn, ihm, von 995
bis 1060, gefolgt seyn; diesem Bonifacius I.

Nun theilte sich der Stamm in zwei Zweige: die Markgr. von Montferrat, und die Markgr. von Saluzzo (in Piemont). Gewiß ist es, daß Bonifacius I. Sohn, Wilhelm II., im Anfange des 12. Jahrh. Markgraf von Montferrat gewesen ist. Ihm folgen Sohn und Enkel: Rainer I., Wilhelm III., der Alte (1140—1188). Dieser gründet das Ansehen seines Hauses, welches zum Besitze des Königreiches Thessalonich gelangt. Seine Söhne kämpfen im Orient. Einer derselben, Bonifacius II., wird 1204 König von Thessalien und Macedonien. Ihm folgt 1207 sein Sohn Wilhelm IV., kommt ums Leben zu Thessalonich 1225. Unter seinem Sohne, Bonifacius III., sinkt das Ansehen des Hauses; er st. 1254; sein Sohn, Wilhelm V., wird von seinen Feinden gefangen 1290 und stirbt in einem Käfig, 1292, 6. Febr. Diesem folgt sein Sohn, Johann I., mit welchem der Mannsstamm 1305 ausstirbt. Seine Schwester, Jolanthe, Gemahlin des griechischen Kaisers, III, 88.
Andronicus II., überläßt Montferrat ihrem Sohne Theodor; dessen Sohn Johann II. (seit 1338) sein Gebiet vergrößert, und bei Vermählung seiner Schwester Jolanthe mit Aymon, Grafen von Savoyen, 1349, deren Nachkommen das Recht der Nachfolge zusichert, wenn der männliche Stamm in der Markgrafschaft Montferrat abgehen sollte. Er starb 1371; sein Sohn Secondotto wird 1378 ermordet; dessen Bruder, Johann III., kommt 1381 um; der jüngste Bruder, Theodor II., behauptet das Land, st. 1418. Sein Sohn Johann Jacob st. 1445; dessen Sohn Johann IV.

st. 1464. Seine Brüder folgen: Wilhelm st.
1483; Bonifacius, st. 1493. Diesem folgt sein
Sohn Wilhelm; dann 1531 dessen Oheim Johann
Georg, mit welchem 30. Apr. 1533 der Stamm
der Paläologen ausstirbt. Des Markgrafen Schwe-
III, 88. ster Margaretha, vermählt mit Friedrich II. Gon-
zaga von Mantua, gibt diesem das Recht auf das
Marquisat Montferrat, als ein Weiberlehn. Kaiser
— 89. Karl V. bestätigt dies 1536. Als Karl von Nevers
dem Hause Gonzaga 1627 in Mantua folgte, wur-
den Savoyens Ansprüche auf Montferrat, im Frieden
zu Chierasco, durch die Abtretung von 75 Orten
— 122. dieses Landes (1631) befriedigt; das Uebrige erhielt
Savoyen 1708, in Folge eines Vertrages mit dem
IV. 3. Kaiser v. J. 1703. Seitdem hat Montferrat glei-
ches Schicksal mit Piemont gehabt.

Anmerk. Ueber die Geschichte dieser alten Fürstenhäuser s. m. die in Beck's Anleit. z. Kenntn. der allg. Welt- u. Völkergesch. (III, 501 fgg. Lpz. 1802. IV, 155 fgg. Lpz. 1807, wo das Wesentliche genauer und lichtvoller, als bei Sismondi, übersehen werden kann) angeführten Schriften. Ueber einzelne Geschlechter, z. B. über die Herrscher in der Tarviser Mark, in Verona, Padua u. a. vgl. m. auch Darü's Hist. de la rép. de Venise. Das Hauptwerk ist die von dem Marchese Pompeo Litta zu Mailand, mit Kpf. seit 1819 herausgeg. große Biographie der „Famiglie celebri d'Italia," insbesondre die Bonacolsi von Mantua, Fasc. II; die Pii zu Carpi, F. XIV; die Signori di Camino, F. XI; das Haus Pico in Mirandola, F. XIII; das Haus Cavalcabo in Cremona, F. XIII; die Ezelini, F. IX; die Sforza in der Romagna, F. XVII; die Trivulzio in Mailand, F. XX; die Visconti in Mailand, F. XXII; die Scaligeri von Verona, F. XVI; die Sanvitale in Parma, F. XV u. s. f.

Anmerkungen

zu dem vierten Bändchen.

1) S. 6. Muratori (Annali etc. Milano 1749. Th. 12 S. 23, macht hierbei die Bemerkung: A chi vuol far del male, ogni cosa gli fa giuoco.

2) S. 7. Vgl. die Mémoires et Lettres du Maréchal de Tessé 2 T. Paris 1806. Ist auch des Grafen Tessé persönlicher Charakter, nach dem wol zu strengen Urtheile des Duc de St. Simon über ihn, nicht frei von dem Verdachte der Unredlichkeit, so kann dies doch keinen Zweifel an der Wahrheit solcher Thatsachen begründen, die Tessé von den italienischen Fürsten anführt, welche mit seinen Intriguen am französischen Hofe in keiner Berührung standen. M. s. das Tagebuch der Blokade von Mantua 1701, a. a. O. I, 230 fgg. und die Beschreibung der herzoglichen Tafel von vier Gängen; jeden von 87 Schüsseln S. 266. Bei solcher Schwelgerei konnte der Herzog wol sagen (S. 323) „que rien ne lui paraîtrait rude de tout ce qui pourrait lui servir à marquer au Roi (Louis XIV.) son attachement et son dévouement à ses intérêts!“ Die Könige von Spanien und Frankreich gaben dem Monsieur de Mantoue, wie sie ihn nannten, den Titel eines Generalissimus ihrer Armeen. Er hielt sich aber nur kurze Zeit in dem Feldlager auf. Tessé nennt ihn prince susceptible, bizarre et rempli de faiblesses; les passions dominantes en lui sont la peur et l'amour. Die Erbärmlichkeit dieses Fürsten sieht man in den Unterhandlungen über seine zweite Vermählung (Tessé Mém. II, S. 99 fgg.). Er machte seine zweite Gemahlin, Susanne Henriette, Karls von Lothringen, Herzogs von Elboeuf Tochter (gest. 1710 zu Paris, 25 J. alt), unglücklich, wie seine erste Gemahlin.

3) S. 11. Alberoni ward auch in einen Proceß zu Rom verwickelt; allein nach Clemens XI. Tode (1721) erlangte er dort Ansehen und Macht, verstärkte die spanische Partei, gewann aufs Neue den Schutz der Königin Elisabeth, arbeitete fortwährend für die Infanten und blieb ein Feind des Hauses Oesterreich. Clemens XII. ernannte ihn (1734) zum Legaten von Ravenna, wo er sich durch einen Canalbau, zum Theil auf eigne Kosten, der die Ueberschwemmungen verhütete, und durch strenge Rechtspflege sehr verdient machte. Zugleich war er mit thätig bei der Gelangung des Infanten D. Carlos (1735) zum Besitze beider Sicilien. Nach dreijähriger Verwaltung der Legation von Bologna im Laufe des östreichischen Erbfolgekrieges, lebte er zurückgezogen zu Piacenza, wo er, 85 Jahre alt, den zweiten Sohn der Königin Elisabeth, D. Philipp, als Regent bewillkommte. Er starb d. 26. Juni 1752 in einem Alter von 88 Jahren. S. d. A. Alberoni, von Hasse, in Ersch's und Gruber's Encyklop.

4) S. 18. Die Geschichte dieses Aufstandes der Genueser gegen ein Heer von 40,000 Oestreichern unter dem Marchese de Botta, welcher die Stadt räumen mußte, erzählt in gutem Latein Castruccio Buonamici (st. zu Lucca 1760) in seinen Commentariis de rebus ad Velitras gestis et de Bello Italico. L. III. Botta, geb. zu Pavia, starb daselbst 1774.

5) S. 20. England wollte schon damals dem Könige von Sardinien die geographische Verbindung mit dem Meere und mit den Seemächten zusichern; darum sollte er das Marquisat Finale erhalten. Dieses alte Reichslehen, das im Gebiete von Genua zwischen Montferrat und dem Meere liegt, gehörte ehemals dem Hause Caretto, und wurde von diesem 1590 an Spanien verkauft. Durch den Evacuationstractat von 1707 verblieb es dem Erzherzoge Karl, welcher es als Kaiser 1713 an Genua verkaufte. Die Londoner Quadrupelallianz und spätere Verträge garantirten der Republik diesen Besitz; folglich hatte Maria Theresia kein Recht, über das Marquisat im Wormser Vertrage zu verfügen. Vgl. S. 5.

6) S. 29. So zahlte der König von Sardinien,

als er zum ersten Male mit den Langhischen Gütern investirt wurde, an den Reichshofrath in Wien ein Laudemium von 80,000 Gulden, und 1755 abermals dieselbe Summe. Ueberhaupt betrugen die welschen Laudemien in Wien während funfzig Jahre, eine halbe Million Gulden. S. Seidensticker's Schrift: „Italien und die kaiserlichen Staaten." Berlin und Stettin 1797. S. 28 b. 34, und über die Lehnsabhängigkeit der Lombardei vom deutschen Reiche desselben Vfs. „Beiträge zum Reichsstaatsrechte welscher Nation." Th. I. Ein auffallendes Beispiel, wie Oestreich die kaiserlichen oberlehnsherrlichen Rechte sich zueignete, findet man in Muratori's Annali ad ann. 1746. (XII, S. 401.)

7) S. 31. Auf die Frage: An princeps in modico certe jus partis aliquando laedere possit? antwortete Antoninus Thesaurus Fossanensis in seinen Decisionen: Omnino! — Durch ein kaiserl. Rescript vom 7 Aug. 1787 ward der Plenipotenz aufgetragen, dem Regenten von Santa Maria (Marchese del Monte) ernstlich zu bedeuten, „daß er ohne Unterschied der Personen das Recht verwalte und seine Kinder, bei Strafe des Verlusts des Lehns, von jeder Störung der öffentlichen Ruhe und einem zügellosen Leben abhalte." Fälle, wo die italienischen Vasallen ihr Münzprivilegium wegen Münzverfälschungen verloren, waren nicht selten. Auch das Privilegium asyli mußte von Franz I. und Joseph II. eingeschränkt werden, weil es zu groben Mißbräuchen Anlaß gab. Ein Marchese Spinola, ein Marchese del Monte aus der Familie der Borboni, sammelten Banditen und andre gefährliche Leute, um gegen einen Nachbar, ja selbst gegen die Plenipotenz etwas mit Gewalt durchzusetzen. Einzelne vornehme Familien erhielten vom Kaiser Comitiven, um legitimiren zu können, sogar im Ehebruche erzeugte Kinder. Eine solche Comitiv hatten die Della Pietra aus Pavia.

8) S. 33. Trovasi, (sagt Muratori a. a. O. S. 62 fgg.) in gravi angustie il buon Pontefice — ma finalmente la Paura è una dura maestra, e il Saggio s'accomoda a i tempi. Gegen diesen Frieden, der in dem geängstigten Rom damals eben

so großen Jubel verursachte, wie 1797 der Friede zu Tolentino, protestirten nicht nur die Höfe von Versailles und Madrid, sondern sie hoben auch alle Verbindung mit Rom auf. So zerfiel der apostolische Stuhl mit halb Europa, und die hundertjährige Erschütterung seiner Macht, seit 1709 bis 1809, entwickelte sich zunächst in der lombardischen Maremma des Po, aus der Sumpfluft von Comacchio.

9) S. 34. Graf Christiani war der Sohn eines Müllers in der Gegend von Piacenza. Er hatte sich durch Verdienste vom Dorfrichter bis zu den höchsten Ehrenstellen am kaiserlichen Hofe aufgeschwungen. Er starb 1758.

10) S. 39. Graf Firmian war 1716 zu Deutschmetz im Tridentinischen geboren. Er besaß eine auserlesene Bibliothek und kostbare Kunstsammlungen. Botta sagt von ihm Storia d'Italia etc. (Italia 1824) I. S. 9. Sotto la tutela del conte di Firmian la Lombardia austriaca venne in tanto fiore, che sto per dire, che in lei verificossi la favolosa età dell'oro. Auch das Zeugniß dieses Historikers von Joseph II. darf nicht übersehen werden. Giuseppe secondo, sagt er ebendaselbst, principe per vigor di mente, e per amore verso l'umana generazione facilmente il primo — uno dei primi, e più principali benefattori, che abbia avuto il mondo. (Ueber Modena vgl. man Botta I., 58 fgg. über Parma, I., 36 fgg.) Ueber die Grundsätze, nach welchen Joseph II. bei seinen kirchlichen Reformen verfuhr, erklärt er sich in seinen Briefen an den Card. Herzan und an den Papst Pius VI. (S. „Briefe von Joseph II." Leipz. 1822. S. 50 und 70). Ueber Pius's VI. Reise nach Wien 1782 und Joseph's Reise nach Rom 1783 s. m. v. Dohm's Denkwürdigk. II., 320 fgg. Einige von Joseph zweckmäßig eingerichtete fromme Stiftungen in Mailand nennt Frau Elisa v. d. Recke in ihrem „Tageb. e. Reise durch Italien (Berl. 1817) LV., 273 fgg. Um die Kenntniß der Agricultur unter den Landleuten zu verbreiten, ließ Joseph in Mailand 1784 eine italienische Uebersetzung der Elementi d'agricoltura von Ludw. Mitterpacher, m. Anm. verfertigen, theilte sie an die Landwirthe aus, ließ auch die Zöglinge des

Seminariums in Pavia darin unterrichten. Dies alles erklärt Botta's Ausruf (X., 261): Felici Giuseppe, e Leopoldo! Principi santissimi, che vollero consolar l'umanità colle riforme, non ispaventarla coi soldati!

11) S. 42. Die östreichische Lombardei, deren Bevölkerung man im J. 1770 auf 1,140,000 Menschen schätzte, zählte vor dem Kriege mit Frankreich auf 192 Q. M. 1,324,150 Einw. Mailand hatte nämlich auf 152 Q. M. 1,116,850 E., folglich 7347 auf 1 Q. M., und Mantua auf 40 Q. M. 207,300 E., folglich 5182 auf 1 Q. M. Allein nach Büsching haben Mailand und Mantua zusammen 210, und nach einer östreich. Postkarte von jener Zeit 235 Q. M. Flächenraum. Der Gesammtverlust des Herzogthums Mailand durch die Abtretungen an das Haus Savoyen hatte von 1703 bis 1743 an 130 Q. M. mit mehr als 1 Million Einw. betragen. Die Hauptstadt Mailand, welche die Italiener la grande nennen, hatte im J. 1775 über 120,000 E. Am Ende des J. 1827 zählte man daselbst über 177,000 Einw. mit Einschluß der Besatzung. Der Naturreichthum der Lombardei wird begreiflich, wenn man weiß, daß die Felder im Mailändischen, seit der schon früh im 18. Jahrh. dort ausgebildeten landwirthschaftlichen Erfahrung, nie brach liegen, sondern jährlich eine doppelte Ernte geben, die erste von Weizen, die andre von türkischem Korne, Hirse oder anderm Sommergetreide; daß die gewässerten Wiesen drei- auch viermal gemäht werden; daß die Obstbäume zugleich als Stützen der Reben dienen, welche sich wie ein Laubnetz mit Fruchtschnüren von einem zum andern ranken. Unter Firmian's Verwaltung wurden alle frühere, während der Kriege und unter Spaniens Herrschaft unterbrochene, Arbeiten des Canalbaues, der gegenwärtig die Lombardei mit seinem Befruchtungsnetze bedeckt, aufs Neue begonnen und u. a. die große Wasserstraße von Mailand bis zum Comersee durch Pietro Nosetti 1777 vollendet. — Ueberhaupt ist in der Verwaltung der Grafen Christiani und Firmian der Einfluß der Schriftsteller über Staatswirthschaft nicht zu verkennen. Gegen Say und Sismondi ha-

ben Salfi, Melchiorre Gioja (zuletzt in d. Bibl. ital. Nov. 1826 und Luglio 1827) und Aless. Mugnai in s. Vorlesung (28 Dec. 1824 in der Academia Labronica zu Pisa) sull' anteriorità degl'Italiani nella scienza di Pubblica Economia, bewiesen, daß die Theorie der Volkswirthschaft nach gesunden Begriffen früher von italienischen, als von englischen und französischen Schriftstellern bearbeitet worden ist, und daß selbst in der Praxis manche italienische Staaten dem übrigen Europa vorangegangen sind. Ant. Serra (1613), Bern. Davanzati, Giov. Botero, Gasp. Scaruffi (im 16. Jahrh.), Turbolo (im 17. Jahrh.), Bandini (1737), Ricci, Vasco, Montanari, Broggia, de Carli, Genovesi, Galiani, Pietro Verri, Beccaria, Graf Mengotti u. A. haben in ihren Schriften, welche zum Theil Pietro Custodi in s. Sammlung der Economisti Italiani aufgenommen hat, die Grundsätze über Production, Industrie und Handel, Maß und Gewicht, Münzwesen, Besteurung u. s. w. früher entwickelt, als Quesnay, Adam Smith und deren Nachfolger. Namentlich stellte schon Beccaria 1781, in einem Berichte über gleiches Maß und Gewicht, die Grundidee des französ. metrischen Systems auf. In der Praxis aber sind das Wechselgeschäft, das Bankwesen und der Schuldentilgungsfonds Erfindungen der Italiener. Auch waren schon in der alten Lombardei die Zünfte oder Corporationen der Handwerker und Künstler aufgehoben. Das ausschließende oder Prohibitivsystem, welches in England im 12. und in Frankreich im 13. Jahrh. entstand, wurde in Mailand erst von den Sforza's, seit 1454, und in Mantua von den Gonzaga's, seit 1553, in Ansehung ausländischer Tuch- und Seidenwaaren angewendet. (Vgl. Anm. 36.)

12) S. 54 — 62. Als ein Vorgänger Cesarotti's und Pietro Verri's muß noch Francesco Maria Zanotti aus Bologna, Präsident des Institutes daselbst (st. 1777), dessen Schriften die literarische Cultur sehr befördert haben, so wie unter den Mathematikern und Astronomen Eustachio Zanotti zu Bologna (st. 1782) genannt werden. Man findet die Namen der Gelehrten, Dichter und Künstler, welche im 18. Jahrh. in der Lombardei lebten, bei Volk-

mann und Bernoulli. Auch vgl. m. Gius. Maffei: Storia della Letteratura italiana etc. 3 T. Mailand 1824, und die Forts. des Tiraboschi, Storia della Letteratura italiana nel secolo XVIII., von Ant. Lombardi (Modena 1826 fgg. 4 B.), sowie Ginguené's von Salfi fortges. Werk und des letztern Résumé de l'histoire de la Littérat. ital. Paris 1826. Ueber die Dichter, denen noch der Modenese Agostino Paradisi (st. 1783), Prof. der Geschichte in Modena, welchen seine Landsleute mit dem Horaz vergleichen, beigezählt werden muß, s. Sismondi Litt. du midi, ch. 17—22, und über die Bandettini, Fernow's röm. Studien, II., 383 fgg. Ueber des 90jährigen geistvollen Xaverio Bettinelli Verdienste s. m. des Ritters Gianfr. Galeano Napione Vita dell' Abbate Sav. Bettinelli. Turin 1819. Ueber die Maler in Padua: Moschini's Mem. della origine e delle vicende della pittura in Padova (Padua 1826), über Cremona's Künstler: La Pittura Cremonese, vom Grafen Vidoni (Mailand 1824 m. Kpf.) Ueber die clementinische Malerakademie zu Bologna die von dem Maler und Dichter Giampietro Zanotti (st. 1765) verf. Storia dell' Acad. Clementina di Bologna (Bologna 1739, 2 B. fol.)

13) S. 66. S. die friedliche, obwol kräftig abgefaßte Note des Fürsten Kaunitz vom 17. Febr. 1792, in Schöll's Hist. des traités de paix, IV, 199.

14) S. 69. Vgl. Botta I., 152. — Ueb. die franz. Feldzüge in Italien, 1792 bis 1797, hat der Verf. auch Napoleons Mém. (Londres 1823) T. III., 16 fgg. 87 fgg. 343 fgg. 403 fgg. und T. IV., 67 fgg. über die Feldz. 1799 fgg. (sowie über die italien. Feldz. 1701 fgg.) Dumas's Précis des Evénem. milit. de 1799—1814 (Paris 1817) und Nap. Mém. T. II. verglichen. — Der Uebergang bei Lodi (S. 73) über die Adda glückte durch kühne Ueberraschung, oder, wie die Einw. von Lodi erzählen, durch List. S. Elisa v. d. Recke Tageb. IV., 263.

15) S. 70. Diesen Vertrag, dessen Inhalt Botta, II., S. 9 fgg. angiebt, hat Schöll nicht erwähnt.

16) S. 75. Dahin gehört, daß das Leihhaus in Mailand von den Franzosen ausgeräumt worden

sei. Indeß versichert Botta (III., 29), daß Bonaparte und der Commissair des Directoriums, Salicetti, bei ihrem ersten Einzuge in Mailand, ungeachtet der Gegenvorstellungen einiger Generale, die kostbarsten Sachen aus dem Monte di pietà genommen und nach Genua zur Verfügung des französ. Directoriums geschickt haben. Dasselbe thaten beide in der kaum hergestellten Republik Bologna (Botta, III., 75). Bonaparte selbst sagt in s. Berichten, daß er von den in Italien erpreßten Geldsummen 30 Millionen Franken in den Schatz der Republik abgeliefert habe. Bekannt ist, daß viele Generale und Heerbeamte, vorzüglich Massena, sich in Italien bereichert haben. Auch der Kunstraub erbitterte; aber dies war kein Nationalgefühl, sondern nur der Schmerz einzelner Bürger und Städte, die bloß den eignen, nicht den fremden Verlust empfanden.

17) S. 90—94. Venedig wurde verkauft. Bonaparte's künstliche Vertheidigung dieses Trugspieles mit dem Völkerrechte steht in s. Mémoires, IV., 144 fgg. und 258. Den tiefen Schmerz eines Venetianers über diesen traurigen Ausgang hat Ugo Foscolo, der heftigste Sprecher für die Unabhängigkeit Italiens, in s. Ultime lettere di Jacopo Ortis (Mailand 1802) mit ergreifender Beredsamkeit ausgedrückt. Nach Bonaparte's Mém. hatte Oestreichs Bevollmächtigter, der Marq. de Gallo, schon in Montebello (6 Mai) die Vereinigung Mantua's und des rechten Etschufers mit Cisalpinien, wogegen Oestreich Venedig und das feste Land auf dem linken Etschufer erhalten sollte, vorläufig zugestanden, Oestreich aber dies nicht genehmigt (vgl. S. 93). Nach Schöll (V., 45—47) dachte Bonaparte anfangs daran, Mantua Oesterreich zu überlassen und Venedigs Unabhängigkeit zu retten, das Directorium dagegen habe späterhin Venedig für Mantua hingeben wollen. Damit stimmen aber Napol. Mém. IV., 250 fgg. nicht überein. Ueber die Vollziehung des Friedens von Campo Formio in Ansehung Venedigs, s. m. Darû's Hist. de Venise, L. XXXVIII., §. 12. 15. 17. und L. XIX. Tentori's Raccolta cronologica di documenti inediti etc. che formano la storia della caduta della rep. di Venezia. Augu-

sta 1799. 4. P. II. und Botta V., 146—198. — Nach Botta (IV., 175) war Battaglia's angeblicher Aufruf vom 20. März, zum Aufstande gegen die Franzosen, das Machwerk eines mailändischen Demagogen Salvadori gewesen; allein, was er übrigens von der Furcht und Unentschlossenheit, sowie von den sich durchkreuzenden Maßregeln der einzelnen Proveditoren berichtet, rechtfertigt die Behauptung, daß geheime Veranstaltungen des Senates den Aufstand vorbereiteten, während die Republik neutral bleiben wollte. Schwäche und Furcht greifen gewöhnlich zu solchen Mitteln der Nothwehr, wenn Alles schon verloren ist. Vgl. Napoleons Mém. IV., 116—153.

18) S. 96. Ueber das Veltlin s. das Hauptwerk: Fragm. des Thals Veltlin u. s. w. von Ulysses von Salis. 2 B. 1792. Napoleons Mém. IV., 195—203 und Normann's Darstell. des Schweizerlandes III., 2485 fgg., sowie die Encyklop. von Ersch und Gruber, Art. Chiavenna.

19) S. 96 fgg. Botta sagt ausdrücklich V., 125, daß Bonaparte so viel Mitglieder der beiden Räthe ernannt habe. Nach der Constitution vom 30. Juni 1797 aber sollte der Rath der Alten nur 40—60, und der große Rath nur 80 bis 120 Mitgl. erhalten. Diese Constitution steht in dem Werke des Hofr. Pölitz: „Die Constitutionen der europäischen Staaten" u. s. w. Leipz. 1825. IV., 813 fgg.; die späteren Constitutionen von 1802, 1805 und 1815 stehen III., 464 fgg. Ueber die gewaltsame Abänderung der ersten durch Trouvé (S. 99) s. a. den Aufsatz in Frdr. Gentz, Histor. Journal. I., 331—347.

20) S. 105. Die Uebergabe Ancona's an Oestreich vermehrte die schon vorhandene Uneinigkeit zwischen den Russen und Oestreichern. Dazu kam, daß der östreich. General Fröhlich die Russen, welche nebst den Türken die Stadt geplündert hatten, streng bestrafen ließ. Zwei Freunde der italienischen Unabhängigkeit, die Generale Lahoz und Pino, welche gleicher Haß gegen die Franzosen erfüllte, kämpften hier gegeneinander. Pino vertheidigte mit den Franzosen Ancona; Lahoz, der das Landvolk gegen die Franzosen bewaffnet hatte, wurde vor Ancona von einem

Cisalpiner erschossen. Botta schildert den Charakter dieses Patrioten VIII., 75 fgg.

21) S. 107. Dûmas (Campagne de 1800, I., 182) Botta (VIII., 155) und die östr. militär. Zeitschrift erzählen die sinnreiche Art, wie, nach Marmonts Vorschlage, die Kanonen des Nachts unbemerkt unter den Kanonen des Schlosses durch den Paß gezogen worden sind.

22) S. 120. S. „Prinz Eugen und sein Hof, nebst Denkwürdigkeiten des Königreiches Italien" u. s. w. Nach dem Franz. v. Belmont. Dresd. 1824. S. 23 fgg. 33 fgg. 38 fgg.

23) S. 121. Vgl. „Eugen u. s. Hof" über Prina S. 44; über Massena, S. 47. Der Vf. erzählt zwei Handlungen der Willkür von dem Vicekönige, S. 135 fgg.

24) S. 125. Melchiorre Gioja aus Piacenza hatte sich durch politische Schriften, besonders statistische und staatswirthschaftliche, bekannt gemacht. Der Minister des Innern, Herr Brema, nahm ihm seine Stelle; dafür rächte er sich durch eine Flugschrift il povero diabolo, die ihm, statt gesetzlicher Ahndung, Verbannung zuzog; doch erlaubte ihm der Vicekönig, nach 18 Monaten zurückzukommen. Gioja lebt jetzt in Mailand, wo s. „Filosofia della Statistica" 1826, 2 B. 4. erschienen ist. Auch Napoleon wußte das gelehrte Verdienst ohne Rücksicht auf politische Ansichten zu achten. Der gelehrte Mathematiker und Astronom in Bologna, Sebast. Canterzani (st. 1819), hatte seine Stellen aufgegeben, um nicht der neuen Republik den Eid zu leisten, der gegen sein Gewissen war. Allein später erhielt er sein Lehramt wieder, wurde Mitgl. des italien. Instituts und erhielt den Orden. Der berühmte Hydrauliker Teodoro Massimo Bonati hatte in den politischen Unruhen sein Amt verloren. Napoleon stellte ihn wieder an, und Bonati wurde in s. 80 J. 1804 Prof. an der neuerrichteten hydraulischen Schule zu Ferrara, wo dieser bis zum letzten Augenblicke thätige Gelehrte 1820 im 96. J. gestorben ist. Auch Scarpa war, weil er den von der cisalpinischen Republik allen Beamten auferlegten Eid nicht leisten wollte, seiner Stelle als Prof. zu Pavia entsetzt wor-

den. Allein Napoleon, der ihn, als er 1805 nach Pavia kam, unter den Lehrern der Universität vermißte, sagte: „Was thun hier politische Ansichten und Meinungen? Scarpa ist eine Zierde Pavia's und meiner Staaten. Man stelle ihn sogleich wieder ehrenvoll an!"

25) S. 130. Diesen Feldzug stellt die Schrift: „Das Heer von Inneröstreich unter den Befehlen des Erzherzogs Johann im Kriege von 1809" (Leipz. 1817) am lehrreichsten dar. Deutschlands kriegerische Jugend wird den Heldentod der Hauptleute Hensel und v. Herrmann nie vergessen. Jener vertheidigte das Fort Malborghetto, dieser das Fort Predill; beide Forts waren Sperrpunkte der Straße. (a. a. O. S. 136 fgg.) Botta sagt X., 26: Duolmi di non aver conosciuto il nome di questo Austriaco!

26) S. 134. Diese Verbindung entstand aus den republikanisch gesinnten Filadelfen, welche in Frankreich schon 1805 einen engern Bund geschlossen und in Besançon ihren Hauptsitz hatten. Ihr Chef war der Oberste Oudet. Zu ihnen gehörte auch der bekannte General Malet. Die meisten Mitglieder waren Militairs. Sie verpflanzten den Orden nach Piemont und Oberitalien. In Mailand gehörten die Generale Pino und Lahoz (s. Anm. 20.) zu dieser Verbindung.

27) S. 135. Der Vf. der Schrift: „Prinz Eugen und s. Hof" schildert S. 139 fgg. die bedeutendsten Personen in dem „Zauberringe, welchen Eigenliebe, verschiedene Interessen und Leidenschaften um den Vicekönig schlossen": den Oberkammerherrn Litta, den Oberstallmeister Caprara, den Obersthofmeister Fenaroli, den Palastgouverneur Fontanelli, den Großalmosenier Condronchi, den Kammerherrn Grafen Fageani, die Generale Pino, Fontanelli, Lecchi u. A.

28) S. 135. Von 30,000 M. italien. Truppen in Spanien kehrten nur 9000 zurück. S. des ital. Ingen. Maj. Vacani: Storia degli Italiani in Ispagna dal 1808 al 1813. (Mail. 1827, 3 B. 4. m. e. Atlas) und die Fati, disastri, sollevazioni e fazioni di guerra degl' Italiani (1789—1815). Flo-

renz 1826 fgg. 4 B. Der Vicekönig übernahm das Commando der ital. Armee, die nach Rußland marschirte, oder des 3. Armeecorps, den 12. Mai 1812 in Glogau. Ihn begleitete der Graf Mejan mit den Kanzleien. Das 29. Armeebulletin setzte auch Italien in Trauer; von den Gardes d'Honneur kamen nur fünf zurück. Der Vicekönig führte mit Auszeichnung an Mürat's Stelle, seit dem 15. Jan. 1813, den Heerbefehl auf dem Rückzuge. Seine Vereinigung mit der Armee Napoleons und seine Ankunft auf dem Schlachtfelde bei Lützen am 2. Mai entschieden das Schicksal dieses Tages. Darauf schickte ihn Napoleon nach Italien, und schenkte, durch ein aus Dresden am 14. Mai erlassenes Decret, das zu einem Herzogthume erhobene Gut Galiera, nebst dem Palaste zu Bologna, der ältesten Tochter Eugens, Josephine (geb. 14. März 1807, jetzige Kronprinzessin von Schweden). Vgl. Anm. 7. S. 137 im 3. Bdch.

29) S. 142. Prina sollte durch seine drückende Finanzverwaltung sich bereichert haben. Der gegen die Verfassung angestellte Franzose Darnay hatte das Geheimniß der Briefe verletzt, insbesondre Kaufmannsbriefe aufgehalten oder untergeschlagen. S. die Schrift: „Prinz Eugen" u. s. w. S. 153—160. Nach ihr sind mailändische Edelleute, einige mißvergnügte Generale und einige Mitglieder der Geistlichkeit die Urheber jenes Aufruhres gewesen. Die von einem Anhänger des Prinzen Eugen verf. Denkschrift: Sulla rivoluzione di Milano seguita nel giorno 20 Aprile 1814 etc. (Paris 1814) behauptet, Graf Federigo Gonfalonieri sei einer der ersten Schreier gewesen. Er habe das von Appiani gemalte Bildniß Napoleons zerstoßen und zum Fenster hinausgeworfen; dann sei der Pöbel diesem Beispiele gefolgt. Auch Botta nennt den Grafen und 10 Andere. X., 257. Graf Prina war gewarnt worden; allein er hatte sich auf die Polizei verlassen, und hielt die Gluth des mailändischen Volkes für Strohfeuer. Obige Denkschrift versichert, Prina's geringer Nachlaß spreche für seine uneigennützige Verwaltung. Eugen ging nach München, wohin ihm auch Mejan folgte.

30) S. 143. Ueber diese lombardische Gesandtschaft nach Paris 1814, sowie über den vorigen und den nachherigen Zustand Italiens, vgl. m. des in Paris privatisirenden Grafen Luigi Angeloni Schrift: „Dell' Italia, uscente del Settembre del 1818." Paris 1818 2 B. Der Vf. hatte daselbst im Mai 1814 eine Flugschrift, zu Gunsten der Einheit Italiens, dem Könige von Preußen überreicht. — Nach s. Versicherung nannte Lord Castlereagh die den Italienern früher in Publicationen gemachten Versprechungen: Opere d'imbecillità. Der östr. Beobachter aber bemerkte, daß dem Volke von Italien, bei seinem jetzigen Culturstande, die wahren Elemente zur Selbstständigkeit gänzlich fehlen. Das dem lombardisch venetianischen Königreiche gegebene Verfassungsgesetz vom 24. Apr. 1815 (S. 148) gewährt der Nation wenigstens eine besondre Verwaltung, wobei ihre Wünsche und Bedürfnisse aus ihrer Mitte auf regelmäßigem Wege durch die Congregation an den Souverain gelangen.

31) S. 150. Vgl. den „Hof- und Staats-Schematismus des österr. Kaiserth." 1827.

32) S. 150. Die Gebiete von Bergamo, Brescia, Crema, Vicenza nebst Feltri und Belluno waren nämlich von Mailand an Venedig in d. J. 1428, 1426, 1454 und 1404 abgetreten worden; außerdem hatte die Republik in demselben Jahrh. Verona und Padua von dem Hause Carrara, Rovigo oder die Polesina von dem Hause Este, Treviso von dem Hause della Scala schon im 14. Jahrh. und Udine nebst Cadore von dem Patriarchen zu Aquileja theils durch Waffen, theils durch Verträge im 15. Jahrh. erworben. Vgl. die Uebersichtskarte im 2 Th. von Daru's Hist. de la rép. de Venise. Sardinien behielt das früher von Mailand Erworbene (s. Anm. 11.). Das Veltlin sollte anfangs nach dem Vorschlage der Commission des Wiener Congresses, welche über die Angelegenheiten der Schweiz verhandelte, als ein dritter Bund mit Graubündten vereinigt werden; allein dieser und andre Vorschläge fanden solche Schwierigkeiten, daß endlich die Vereinigung der drei Thäler mit Mailand bestätigt wurde. Graubündten behielt als Entschädigung die von Oestreich

im Wiener Frieden 1809 abgetretene Herrschaft Rhäzins. S. Schöll, XI., 105 fgg.

33) S. 161. Der Inhalt dieser Note des Wiener Cabinets vom Ende Aug. 1821 ward von dem Constitutionnel 21 Apr. 1822, und von dem Journal des Debats, 22 Apr. 1822 mitgetheilt, und es ist dieser übrigens unverbürgten Angabe nicht widersprochen worden. Soviel aber ist gewiß: Wenn in Italien die Souveraine nie den Pöbel und die Mönche zu Hülfe nehmen, um, mit ihnen regierend und von ihnen regiert, die Gewalt ihres Thrones zu behaupten, daß Italien dies dem Beispiele und dem Rathe Oestreichs verdankt.

34) S. 162. Ueber diese Verschwörungen und deren Bestrafung s. m. die Beil. 28. zur Allgem. Zeit. 1824. d. 28 Jan.

Diese Verschwornen scheinen zu einer neuen aus der Carbonaria und Adelfia 1821 in Oberitalien und Piemont entstandenen Verbindung gehört zu haben, welche mit der sogenannten Société de la régénération européenne in Paris zusammengehangen haben soll, als deren Agent der französ. Oberste Graf Beaumont-Brivasac (Vf. einer Flugschrift gegen Oestreich „Deux chapitres sur l'état présent de l'Italie") genannt wurde. Diese Verbindung suchte 1822 von Genf und Paris aus Oestreichs Macht in Italien zu stürzen, um die Einheit und Selbstständigkeit der Halbinsel zu erringen. Noch gab es in Italien eine andre geheime Gesellschaft, von welcher vorzüglich die Reactionsversuche ausgingen. Sie hieß früher Società della Santa Fede, dann führte sie andre Namen, wie Società del Anello u. s. w. Ihre Absicht, sagt man, sei gewesen, Alles wieder auf den Punkt zu bringen, wo es sich vor der französ. Revolution befunden habe; aber auch sie wollte Oestreichs Macht in Italien vernichten, und Italien wo nicht zu einem, doch zu drei Staaten vereinigen. Die Sanfedisten, welche vorzüglich in Piemont ihren Sitz gehabt haben sollen, haßten Oestreich, weil es ihnen mit zu großer Mäßigung zu handeln schien. S. „Ueber die revolut. Umtriebe in der Schweiz. Worte der Warnung." Glarus 1823.

35) S. 165. Nach Liechtenstern betrugen die Staatseinkünfte des Königreiches 18 Mill. Silbergulden; davon die Grundsteuer 12 Mill. Lire. Der Tabak ist Staatsgefäll. Die Finanzverwaltung leiten in Mailand und in Venedig zwei „k. k. Directionen der Domainen-, Krongüter-Waldungen, Tax- Stämpel- und vereinigten Gefälle." Außerdem befindet sich an beiden Orten eine besondre „k. k. Direction der Zoll-, Salz-, Tabak- und Verzehrungssteuer-Gefälle", sowie eine besondre „Lottogefälls-Direction", und eine besondre „Direction für die Münz- und Punzirungsgegenstände."

36) S. 166. Die Landesvermessung hing mit den Bewässerungsanstalten und mit der Landwirthschaft überhaupt zusammen. Schon im 11. und 12. Jahrh. bauten Mönche aus Verona das Land am Po und die Gegend bei Ostiglia im Mantuanischen musterhaft an. In denselben Jahrhunderten zog man Bewässerungscanäle im Mailändischen. Namentlich legte Beno de Gozzadini, Podestà zu Mailand, im 13. Jahrh. einen großen Schifffahrts- und Bewässerungscanal zum Besten des mailändischen Ackerbaues an. Derselbe organisirte daselbst eine Vermessung oder Abschätzung der Grundstücke, als Grundlage einer gleichmäßigen Vertheilung der Grundsteuer und andrer öffentlichen Lasten. S. Verri's Storia di Milano I., 260 (1783. 4.) und Cherubini's Notizie storiche intorno al Ostiglia Mailand 1826. Man katastrirte also im Mailändischen die Grundstücke früher als irgendwo. Sismondi irrt daher, wenn er in s. Nouv. principes d'économie polit. diese ökonomischen Arbeiten erst im 16. Jahrh. beginnen sieht. Die im Texte erwähnte, von der östreich. Regierung 1720 unternommene Landesvermessung ward, zwar ohne Triangulirung, aber dennoch so glücklich ausgeführt, daß sie spätern Unternehmungen und andern Ländern zum Muster diente. Nach dieser Katastralvermessung ward auf des Grafen Firmian Befehl die von Ramis gest. Carta tipographica dello Stato di Milano (Mailand 1777) entworfen. Zugleich ließ die östreich. Regierung auf des Geographen Rizzi Zannoni Vorschlag eine Triangularvermessung vorbereiten, deren Netz an die von den Astro-

nomen zu Mailand 1788 gemessene Standlinie von 3500 Toisen geknüpft wurde. Nach dieser 1791 vollendeten trigonometrischen Vermessung entwarf Pinchetti die große Karte der Lombardei (im Maßstabe der Cassinischen von Frankreich), von welcher 7 Blätter (gest. von den Brüdern Bordiga) 1796 erschienen waren, als der Krieg die Fortsetzung unterbrach. Nun sammelte der franzöſ. Ingenieur Bacler d'Albe die besten vorhandenen topograph. Blätter, und setzte daraus s. große Carte générale du Théâtre de la guerre en Italie et dans les Alpes etc. (gest. von den Brüd. Bordiga, zu Mailand, 1798 fgg.) zusammen, deren erster Theil in 30 Bl. das nördliche Italien bis an die Grenze von Neapel begreift. Im J. 1803 begannen die Mailänder Astronomen die unterbrochene Kartenarbeit aufs Neue, und ließen das 8. Bl. jener großen Karte stechen. Auch nahm man die Messung des jetzt bis an die *Sesia* und bis nach Bologna und Ferrara *ausgedehnten* Triangelnetzes noch einmal mit bessern Instrumenten vor; es wurde aber nur ein Blatt von der Umgegend Mailands 1806 gestochen, wovon jedoch bis 1827 kein Abdruck ins Publicum gekommen ist. Gleichzeitig (1801 b. 1805) unternahm der General Ant. v. Zach eine Triangularvermessung im Venetianischen; diese von Benedicti gest. Karte gab der Baron Liechtenstern 1806 heraus. Aus jenen bis 1814 fortges. Messungen in der Lombardei entstanden die Carta amministrativa del Regno d'Italia 1811, n. A. 1815, die Carta dei contorni di Milano in 4 Bl. und ähnliche z. B. von Bergamo 1816, 2 Bl., von Mantua, von Lodi und Crema 1818, von Cremona 1820, von Como 1824, 4 Bl. von Sondrio (Veltlin) 1825, und die Carta stradale del Regno Lombardo - Veneto. Mailand 1827. (vgl. Bibl. ital. Apr. 1827). — Für diesen Zweck besteht in Mailand ein militairisch-geographisches Institut, und in der „Giunta zu Ausführung des stabilen Grundsteuer-Katasters in dem lombardisch-venetianischen Königreiche" führt der Vicekönig den Vorsitz.

37) S. 167. Ueber den von dem Ingenieur Carlo Parea vollendeten Canal von Pavia (S. 166.) s. Giuſ. Bruschetti's Istoria dei progetti e delle opere

per la navigazione interna del Milanese. (Mailand 1821, m. Kpf. 4.) Dieser Naviglio di Pavia von 33,370 Meter (1—3 Fuß 1 Zoll Par.) Länge und 11 Meter Breite, hat 7,694,707 Lire gekostet. Ueberhaupt besitzt gegenwärtig das Königreich, ohne die Bewässerungscanäle, 15 größere Canäle, die eine Länge von 157 Meilen haben, und über 32 kleinere, welche die Stromfahrten vielfach abkürzen. Endlich gehört auch der Straßenbau zu den denkwürdigen, von der östreichischen Regierung durch lombardische Werkmeister ausgeführten Unternehmungen. Die größte darunter, die Straße über das Stilfser Joch (Giogo di Stelvio), ist das Werk des Ingenieurs Agostino Masetti, welcher seit 50 J. auch den Dammbau und die Verbindung der Dämme des Po, Oglio, Mincio, der Secchia u. A. geleitet hat, und des Ingenieurs Donegani. Sie erhebt sich 2814 Meter, oder 8450 Fuß über das Meer, und hat sechs bequem eingerichtete Herbergen. (Vgl. S. 167. u. S. 7—10 des 1 Bdchs.)

38) S. 169. Der von Napoleon zum Minister Staatssecretair und zum Grafen erhobene Prof. zu Bologna, Ant. Aldini, dem Antommarchi Napoleons letzten Abschiedsgruß überbrachte, wurde vom Kaiser Franz mit Achtung behandelt. Er lebte ungestört zu Mailand und zu Pavia bis an s. Tod (1826, 5. Oct.). Der edle und gebildete Graf Marescalchi aus Bologna, Director der cisalpinischen Republik, dann Minister des Königreiches, verwaltete 1814 Parma im Namen der Kaiserin Maria Ludovica, und starb als Gesandter des Kaisers von Oestreich an dem Hofe zu Modena 1816. Der Arzt Moscati, welcher in der cisalpin. Republik hohe Stellen bekleidete, und nebst Giac. Lamberti den Prinzen Eugen 1814 auf dem Throne zu erhalten bemüht war, lebte in allgemeiner Achtung den Wissenschaften bis an s. Tod, 1824, 19. Jan. zu Mailand. Der Hydrauliker, Prof. Brunacci, welchen die politischen Stürme aus Florenz in die Lombardei und nach Frankreich führten, wurde Prof. in Pavia, wo er 1818 starb. Der gelehrte Paradisi, Sohn des Dichters Agostino, ein feuriger Republikaner, zuletzt Präsident des Senats, welcher sich in der Sitzung am 17. April 1814 für Eugen erklärt

hatte, blieb in Mailand als Präsident des Institutes, und lebte hierauf in Reggio, seiner Vaterstadt, den Wissenschaften. Der republikanisch gesinnte, 70 jährige Dichter Parini starb unter der österreich. Regierung 1799, als wirkl. Prof. der Beredtsamkeit, im Genusse seiner Pension, d. 15. Aug. Der Dichter Vincenz Monti, dessen Muse stets dem Glücke sich zuwandte, Historiograph des Königreiches Italien, genießt noch jetzt seine Einkünfte als Mitgl. des Instituts und als Ritter der eisernen Krone. Dasselbe gilt von dem Barnabiten Pini, einem geachteten Naturforscher und Physiker zu Mailand. Napoleons Hofmaler Appiani aber, der durch seine Deckengemälde Paläste und Kirchen geschmückt hatte, verlor nach Napoleons Falle seine Pensionen, und starb d. 8. Nov. 1817 in einer sehr beschränkten Lage. Der Director der Rep. Graf Sommariva, seit 1796 ein Anhänger des französ. Systems, begab sich nach Paris, wo sein Haus, das eine merkwürdige Kunstsammlung enthielt, ein Wohnsitz der Bildung und des Geschmacks war, kehrte aber nach Mailand zurück. Hier starb dieser als Gelehrter und Kunstfreund geachtete Staatsmann d. 6. Jan. 1826.

Für den Volksunterricht sorgen zwei Hauptnormalschulen zu Mailand und Venedig; in jedem Hauptorte befinden sich Elementar- und Hauptschulen; auch gibt es Collegien für die männliche und die weibliche Jugend. Er bedarf daher wol keiner Schulen des wechselseitigen Unterrichts. Außerdem hat die mailändische Provinz 9 kgl. und 8 Gemeinde-Gymnasien, und 8 Lyceen; die venetianische Provinz: 4 Lyceen und 19 Gymnasien. Venedig hat ein Marine-Cadetten-Collegium, und Mailand ein musterhaft eingerichtetes Militaircollegium. Das Studienwesen steht unter der k. k. Studien-Hofcommission in Wien. — Da während der Revolution mehrere Stiftungen einen Theil ihres Vermögens, z. B. das große Hospital in Mailand 6 Millionen Lire, und den größten Theil seiner liegenden Güter, verloren hatten, so wurde eine „Centralcommission für die Wohlthätigkeitsanstalten“ zu Mailand, zu welcher auch Deputirte der Centralcongregation gehören, und eine „General-Wohlthätigkeitscommis-

sion" zu Venedig errichtet. Diese haben die vorhandenen Humanitätsanstalten, deren Mailand allein 11 zählt, erhalten, geordnet, ergänzt und unterstützt. Außerdem gibt es noch an 12 Hauptorten in der Lombardei, und an mehrern in den venetianischen Provinzen, Wohlthätigkeitsvereine und Commissionen, bei welchen die Aufsicht der Regierung mit dem Gemeingeiste der Bürger gemeinschaftlich wirkt. In den venetianischen Provinzen wurden (im J. 1827) 260 Wohlthätigkeitsanstalten gezählt; darunter 53 Kranken-, 11 Findel-, 10 Waisen-, 17 Versorgungs- und 17 Siechenhäuser, nebst mehrern Arbeits- und Unterstützungsanstalten. — In den letzten Jahren des Königreiches Italien hatten Sittenverderbniß und Noth so zugenommen, daß die Regierung im J. 1812 befahl, in jedem Districte auf Kosten der Gemeinden Findelhäuser zu gründen!

39) S. 171. Ueber die dann eintretende Verwickelung der Grenzen durch Enclaven-Ländchen müssen die Bemerkungen bei Schöll XI., 382, Anm. nachgelesen werden.

40) S. 175. Diese Einzelnheiten beweisen wenigstens, wie viel die französische Verwaltung, welche so reich an Entwürfen zur Verbesserung des innern Zustandes war, zu thun übrig gelassen hatte. M. vgl. das nicht in den Buchhandel gekommene Prachtwerk: I principali monumenti innalzati dal 1814 a tutto il 1823, da S. M. Maria Luigia, Arciduchessa d'Austria, Duchessa di Parma, von P. Toschi, A. Isac und R. Bettolli, und beschr. v. Mich. Leoni. Parma 1824 fgg. fol. —

41) S. 179. Den Charakter der literarischen und Kunstthätigkeit überhaupt bezeichnen u. a.: Die Memorie della Società italiana delle scienze residente in Modena (T. XIX. 4. 1827); die Commentari dell'Ateneo di Brescia, 1826; die Memorie der Akad. von Treviso u. a. m.; die Biblioteca agraria, welche Prof. Moretti in Pavia zu Mailand seit 1826 herausgibt; die Unternehmung der typographischen Societät der italienischen Classiker in Mailand, welche die bedeutendsten Schriften Italiens des 18. Jahrh. aus allen Fächern neu auflegt, und mehrere Zeitschriften, vorzüglich in Mai-

land. Hier erscheinen nämlich, außer der Biblioteca italiana, noch sieben andre, und für die Verbindung des Auslandes mit Italien in Beziehung auf Kritik, schöne Literatur, Handel u. s. w. gab Paolo Lampato 1828 die Eco heraus. In Padua erscheint eine Zeitschrift für die italienische Literatur; in Pavia und Bologna gibt es Zeitschriften für einzelne Fächer. In Venedig und in den ehemaligen venetianischen Provinzen wurden im J. 1826 754 größere und 223 kleinere Schriften gedruckt. Von 490 Schriften, die daselbst bis Anfang Sept. 1827 erschienen sind, wurden 154 auf Kosten der Verf. gedruckt und unentgeltlich vertheilt. In Mailand vereinigte sich der Marchese Trivulzi, Besitzer der meisten Handschriften von und über Dante, mit Mazzuchelli, Maggi, Monti u. A., um die erste, richtige Ausgabe des Convito di Dante zu besorgen, die er zu Mailand 1826 auf seine Kosten drucken ließ. — Die typographischen Verdienste des berühmten Bodoni (st. 1813) in Parma, hat Ebert in der Ersch- und Gruber'schen Encykl., Art. Bodoni, gewürdigt. — Unter den Kupferwerken geben, außer den schon genannten, einen Begriff von der lombardischen Kunst: Die Monumenti pavesi, von dem Architekten Voghera, fol.; die Fasti di Milano, von Boccaccini und Botticelli, fol.; die Fiore della Ducale Galleria Parmense, gest. in der Schule des P. Toschi u. A. Isac (Parma 1826 fol.). Unter den Kupferstechern des 18. Jahrh. zeichnete sich auch der Veronese Domenico Cunego (st. 1803 zu Rom) aus. S. die Würdigung der neuern ital. Kupferstecher in von Quandt's Entw. zur Geschichte der Kupferstecherkunst. Lpz. 1826. S. 222 fgg. Zu den S. 183 genannten neuern Kupferstechern ist noch Pietro Anderloni hinzuzufügen; unter den jüngern Künstlern zeichnet sich Paolo Caronni aus. — Als Sammlungen nennen wir eine der ältesten, die zu Verona seit 1497 (s. des Abbate Gius. Venturi Guida al Museo lapidario veronese. T. 1. 4. Verona 1827 m. K.), und die jüngste, die zu Brescia. Diese Stadt erhielt durch die Ausgrabung (1823—6) bei dem Castell, il Falcone d'Italia genannt, einen Schatz von Alterthümern. Ein Säulenschaft, vom Volke Colonna di Ercole genannt,

wurde von einem Maler Luigi Basiletti im J. 1822 ausgegraben; man fand mehrere Säulen, dann die Vorhalle, endlich den Peristyl eines prächtigen Tempels; alles in Trümmern, aber darunter einige schöne Statuen von Bronze und Marmor. Der Tempel trug den Namen des Vespasianus. Vgl. Sulle recenti escavazioni Bresciane, von dem Präsidenten des Atheneums daselbst, Girol. Monti. Brescia 1827. Die Antiken-Sammlung in dem auf der Stelle jenes Tempels errichteten Museum, zu welchem die Regierung 30,000 Lire anwies, zählt bereits über 300 Denkmäler. So heißt es noch immer: Brixia quanta fuit, ipsa ruina docet! — Die Sammlungen enthalten auch seltene Niello-Arbeiten. In dieser Kunst des 15. Jahrh., von welcher die Kathedralen zu Modena, Cremona, Padua, Verona, Brescia und Udine treffliche Werke besitzen, haben sich auch Mailänder Goldschmiede ausgezeichnet. S. Duchesne „Essai sur les Nielles“ etc. Paris 1826.

42) S. 181. Unter den ersten Literatoren und Bibliothekaren Italiens gehört diesem Zeitraume der berühmte Vorsteher der Marcus-Bibliothek, der Venetianer Morelli, noch an. Er starb zu Venedig d. 5. Mai 1819 in einem Alter von 75 Jahren. Ferner der Abbate u. Jesuit Steph. Ant. Morcelli, aus Chiari bei Brescia, einer der ersten Latinisten Italiens, der sich um die Wissenschaft der Inschriften durch seine „Opera epigraphica“ (Padua 1824. 5. B. 4°) hoch verdient gemacht hat. Er starb d. 1. Januar 1821 in seiner Vaterstadt Chiari, deren Schulwesen er durch mehrere Stiftungen verbessert hat. — Zu den Lombarden, welche in der Astronomie sich ausgezeichnet haben, gehört seiner Herkunft nach auch der Gründer der Sternwarte zu Palermo u. der Entdecker des Planeten Ceres (1801), der berühmte Gius. Piazzi, gestorben d. 22. Juli 1826. Er war zu Ponte im Veltlin geboren, u. hatte den Grund zu seiner wissenschaftlichen Bildung in Mailand gelegt. — Um das Verdienst der S. 179 bis 184 genannten Gelehrten, Schriftsteller und Dichter näher zu bezeichnen, stehe Folgendes hier. Ueber Gioja (S. 125) vgl. m. die 24. Anm. Auch erwarb in Pavia der Ritter Pietro Tamburini durch seine Untersuchungen über den Primat des Papstes, und zu-

letzt durch seine Cenni sulla perfettibilità della umana famiglia (Mailand 1823) eine verdiente, doch angefeindete Berühmtheit. Er starb am 14. März 1827. Ein gelehrter Italiener, der zu Paris lebt, Adrian Balbi, hat sich durch mehre geographische u. statistische Werke, besonders durch den Atlas ethnographique du Globe etc. Paris 1826, bekannt gemacht. —

Das Hauptwerk des Naturforschers Giambatt. Brocchi ist die Conchiologia fossile subapennina con osservazioni geologiche etc. Mail. 1814. 4. 2 B. — Die Flora veneta von Luigi Naccari (Venedig 1826, 2 Th. 4.) ist noch nicht vollendet. — Gius. Avanzini, Prof. der höhern Mathematik zu Padua (starb d. 18. Jun. 1827), ist bekannt durch s. Pensieri sul governo dei Fiumi. Brescia 1782. Der Geschichtschreiber Carlo de Rosmini, geb. zu Roveredo 1763, lebte seit 1803 zu Mailand, wo er d. 9. Juni 1827 gestorben ist. Er hat das Leben des Ovids, des Vittorino da Feltre, des Guarino von Verona, des Francesco Filelfo, des großen Trivulzio (Vgl. III., Anm. 13.) und eine Storia di Milano, 4 B. 4. geschrieben, die bis 1535 geht; doch hatte der Verf. die Forts. bis 1740 vorbereitet. — Monti, den s. Sprachgenossen il Dante redivivo e poeta dell' età nostra nennen, gründete seinen Ruhm durch sein Gedicht Basvilliana, wozu ihm die Ermordung des französ. Gesandten Basseville in Rom (1793, 13. Jan.) die Veranlassung gegeben hatte. Er besang die Machthaber, übersetzte den Juvenal, den Persius, und, ohne Griechisch zu verstehen, die Iliade. (Opere varie del Cav. V. Monti. Maild. 1825—7. 8. B.) — Luigi Lamberti in Mailand, Bruder des Grafen und Senators Giac. L., welcher 1797 die Abschaffung des Adels in der cisalpinischen Republik vorgeschlagen hatte, ist als Herausgeber des Homer und als der erste glückliche Uebersetzer des Tyrtaeus, sowie durch seine Oden und Cantaten, auch durch Schriften über Kunst und Literatur bekannt. — Ippolito Pindemonte, der Uebersetzer der Odyssee in Jamben, der Verf. schöner Episteln und Sermonen, hat sich nach den Alten und nach den britischen Classikern gebildet. Er lebt jetzt in Venedig. Von s. Prose e poesie campestri erschien

zu Mailand 1827 eine neue Ausgabe. — Von den Commedie des Adv. Nota, eines geb. Piemontesers, erschien zu Mailand 1826 die 10. Ausg. in 2 B. — Aless. Manzoni, der Dichter der Inni sacri, erhob sich als Trauerspieldichter über hergebrachte Kunstbeschränkungen und zeichnete sich im Fache des historischen Romans aus. In s. Promessi Sposi (Mail. 1825, 3 B.) schildert er das lombardische Bauernleben im 17. Jahrh. Da aber seine dramatisch-romantische Theorie der classischen widerspricht, für welche sich die mailändische Biblioteca italiana erklärt, wogegen die Antologia di Firenze die romantische Gattung in Schutz nimmt, so haben Manzoni's Trauerspiele: Adelghi und Carmagnola, vielen Tadel erfahren; noch mehr seine Nachahmer. — Der junge Dichter Thomas Grossi, dessen episches Gedicht, die Lombarden des ersten Kreuzzuges, Aufsehen erregt hat, gehört zu den Romantikern. — Die Gräfin Isabella, verm. Albrizzi, geb. Teotochi zu Corfu, bekannt durch ihre Ritratti (Schilderungen merkw. Zeitgenossen, Brescia 1807), lebt in Venedig. — Hugo Foscolo, aus Zante, ein Zögling Cesarotti's zu Padua, trat in Venedig als dramatischer Dichter auf. Auch schrieb er das Gedicht: Gli Sepolcri. Das Kühnste und Feurigste, was die italienische Beredtsamkeit aus dieser Zeit besitzt, ist seine Rede in der Consulta zu Lyon 1801, über Cisalpiniens Schicksal (S. 112; vgl. Anm. 17. u. III. Bdch., Anm. 21.) Als Mürat 1815 die Waffen erhob, machte den Dichter sein Eifer für die Unabhängigkeit Italiens verdächtig; er verließ daher Mantua, und begab sich endlich nach London, wo er über Literatur schrieb und den ersten Theil seines Werkes über Dante, den er als Apostel einer verbesserten Religion darstellt, herausgab. Er starb zu London den 11. Sept. 1827. — Des Prof. Bellini zu Verona episches Gedicht, die Colombiade, scheint den Rang eines Nationalwerkes nicht zu verdienen. — Unter den jüngern Tonmeistern hat sich Campinti, geb. zu Udine, ein Zögling Ant. Calegari's zu Padua, als dramatischer Tonsetzer 1827 zu Venedig bekannt gemacht.

Schlußbemerkung.

Der Verf. wagte es, die neueste Zeit der Lombardei in seine Erzählung der Schicksale dieses Landes mit einzuschließen, nicht, weil er glaubte, daß die einzelnen Thatsachen und Erscheinungen, welche er, so weit es ihm möglich war, ohne Vorliebe und ohne Abgunst einzusammeln bemüht gewesen ist, schon ein reinhistorisches Resultat geben, sondern darum, weil statistische Angaben den Stoff für die Geschichte unsrer Zeit enthalten. Mögen Sachkundigere, was er unvollständig sagte, ergänzen, was er zu gut fand, berichtigen, was er als fehlerhaft ansah, in das wahre Licht stellen!

Inhalt des 1. Bändchens.

Einleitung. Das Land und seine Lage, S. 4. Die Alpenstraßen, 6. Das Pothal 10.

A) Die alte Zeit. Cisalpiniens Schicksal. I. Vorrömisches Zeitalter, S. 14—18. II. Römisches Zeitalter: 1) vor Erlangung des Bürgerrechts. Hannibal, 19. Militair-Colonien, 20. Die Cimbrer, 21. — 2) Cisalpinien, im Besitze des Bürgerrechts von 50 v. Ch. bis 337 n. Ch. S. 23.— Cäsar. Der mutinensische Krieg, 25. Vertrag zu Bononia, 26. Lex Galliae cisalpinae und Städteverfassung, 27. Unterwerfung des Alpenlandes, 28. Verkehr mit dem Norden, 31. Zustand der Provinz, 33. Einfälle der Barbaren und Abfall von Rom, dessen Schicksal am Po entschieden wird, 35. Constantin d. Gr. in Mailand, 41. — 3) Die Kaisersitze Mailand und Ravenna, von 337 bis 476, S. 44. Julianus, 46. Valentinianus, 49. Bi=

schof Ambrosius, 51. Theodosius, 53. Honorius und Stilicho, 55. Alarich, 61. Attila, 63. Odoaker, 67.

B) Das Mittelalter der Länder am Po. Von dem Falle des westlichen Römerreiches bis zur Entstehung des Herzogthumes Mailand. Von 476 bis 1395, S. 69. — I. die gothisch-germanische Zeit, v. 476 bis 553. Theoderich d. Große, 73. Belisar, 85. Mediolanums Pracht und Fall, 86. Narses, 91. — II. Oberitalien, ein Theil des griechischen Exarchats zu Ravenna. Von 553 bis 568. S. 95. — III. Lombardisch-germanische Zeit. Von 568 bis 774. S. 99. Alboin. Longobardia, 102. Lombardische Herzogthümer, 104. Autharis und Theudelinde, 105. Die Awaren, 108. Rothari's und Liutprand's Gesetze, 110. Aistulph, 116. Desiderius, 119. Karl der Große erobert die Lombardei, 123. — Anmerkungen, 126 bis 142.

Inhalt des 2. Bändchens.

Der lombardisch-fränkische Feudalstaat. S. 1. Die Städte, 7. Die römische Municipalverfassung ging nicht ganz unter, 9. Die Kirche, 12. Die Sprache, 15. IV. Die fränkische und burgundisch-lombardische Zeit, von 774 bis 962. S. 16. Karls des Großen Regierung, 17. Ludwig der Fromme, 21. Lothar, 22. Die Mark-

grafschaft Friaul, 23. Erhebung des Klerus, 25. Anarchie des Feudalstaats, 26. Einfälle der Sarazenen, 27. Bürgerkriege, 31. Berengar von Friaul und Guido von Spoleto. Arnulf, 32. Einfälle der Magyaren, 37. Rudolf v. Burgund, 41. Hugo, Graf von Provence, 46. Berengar von Ivrea, 54. Die Königin Adelheid, 56. Otto I. S. 58. Verbindung Italiens mit Deutschland, 61. Aufkommen der Städte, 63. — V. Die Herrschaft der Deutschen in der Lombardei bis zu dem Frieden von Konstanz, von 962 bis 1183. Otto I. Kaiser, 67. Der Hof zu Konstantinopel erkennt ihn an, 71. Politik des römischen Hofes, 72. Otto II., III., 73. Heinrich II., Harduin von Ivrea, 76. Arnulf, Erzbischof von Mailand, 80. Zertheilung der größeren Gebiete in kleinere Besitzthümer, 82. Konrad II, 84. Erzbischof Heribert, die Motta, 85. Carroccio; Treuga Dei, 88. Die lombardische Kirche wird abhängig von Rom, 90. Heinrichs III. Reichstag auf der roncalischen Ebene, 91. Secte von Monforte, 96. Gregor VII. und Heinrich IV., 98. Canossa, 103. Kirchenversammlung zu Piacenza, 106. Heinrich V. Selbstständigkeit der Städte, 108. Städtekriege, 111. Lothar wird Kaiser, 114. Arnold von Brescia, 115. Friedrichs I. Barbarossa, Heerzüge gegen Mailand, 117. Reichstag auf den roncalischen Feldern, 119. Mailands Unterwerfung, 122. Lombardischer Städtebund, 124. Friede zu Konstanz, 127. — VI. Von dem Frie-

den zu Konstanz bis zu der Entstehung des Herzogthumes Mailand, von 1183 bis 1395. S. 131. Heinrich VI. Zweispalt der Lombarden, Adelsfactionen, Welfen und Gibellinen, 133. Ezelino da Romano; das Haus Este in Ferrara, 134. Innocenz III.; Friedrich II.; Erneuerung des Lombarden-Bundes, 136. Giovanni Schio, 138. Gregor IX. und Innocenz IV., 140. Enzius, 141. Untergang der Freiheit der Städte; das Haus Visconti, 143. Rechtsschulen; Universitäten, 144. Die Lambertazzi in Bologna, 145. Die Kaiser, Heinrich VII., 148; Ludwig der Baier, 150; Karl IV., 152. Bund zu Viterbo gegen das Haus Visconti; Bernabos, 154. Johann Galeaz Visconti, 155, wird Erbherzog von Mailand, 157. — Anmerkungen zu dem 2. Bändchen. S. 159—164.

Inhalt des 3. Bändchens.

C) Die neue Zeit der Länder am Po. Von der Entstehung des Herzogthumes Mailand bis zu der Errichtung des lombardisch-venetianischen Königreiches. Von 1395 bis 1815. I. Schicksale der Lombardei unter den Visconti's und den Sforza's bis zu den mailändischen Kriegen. Von 1395 bis 1499. Macht des Herzogs Johann Galeaz Visconti, S. 5. Verfall nach seinem Tode, 7. Untergang des Hauses Carrara in Padua, 8. Tyrannei der Visconti, 9. Herstellung der Macht des

Hauses Visconti, 10. Beatrix Tenda, 11. Gabrino Fondolo, 12. Carmagnola, 14. Franz Sforza, 15. Frieden zu Ferrara, 18. — Das Haus Sforza in Mailand, 29. Borso, Herzog von Modena, 33. Blanca Visconti und ihr Sohn, 36. Olgiati, 37. Johann Galeaz; Simonetta; Ludwig il Moro, 39. Staatskunst jener Zeit, 42. Karl VIII., König v. Frankreich, in Italien, 45. Ludwig XII., König v. Frankreich, in Mailand, 50. Die Lombardei hört auf, ein selbstständiger Staat zu sein, 52. — II. Zustand des Volkes am Ende des 15. Jahrh. und während der mailändischen Kriege, bis das Herzogthum Mailand eine Provinz der spanischen Monarchie wird. Von 1499 bis 1540. — Begeisterung für classische Bildung, 53. Vittorino v. Feltre, 55. Lombardische Kunst, 56. Dom zu Mailand, 58. — Canalbau, 59. Wohlstand, 60. Volkscharakter, 62. — Politisches Schicksal. Trivulcio, 65. Bellinzona kommt an die Schweiz, 67. Liga v. Cambray und die heil. Liga, 67. Franz I. und Marignano, 70. Karl V. entreißt Franz dem I. Mailand, 72. Friede zu Bologna, 84. Montferrat mit Mantua vereinigt, 88. — Blüthe der Wissenschaft u. Kunst; Correggio, Ariost, 90. Der Hof zu Ferrara, 95. — III. Das Schicksal der Lombardei unter der spanischen Herrschaft. Von 1540 bis 1706. S. 97. Das Haus Farnese in Parma, 99. Mailands Flor und die spanische Verwaltung, 101. Philipp II. 102. Carlo Borro=

meo, 107. Verfall, 111. Schicksale von Parma, 113; — von Ferrara und Modena, 115; — von Mantua und Montferrat, 118. Volksleben, 123. Seicentisti, 127. Lombardische Künstler, 128. Gelehrte, 129. — Anmerk. z. 3. Bändchen S. 131—146.

Inhalt des 4. Bändchens.

1. Abtheil.

IV. Das Schicksal der Lombardei unter der Herrschaft des Hauses Oestreich, und das Schicksal der übrigen lombardischen Staaten bis zur Eroberung des Landes durch die Waffen der Republik Frankreich. Von 1706 bis 1796. Die Schicksale des Staatslebens. Spanischer Erbfolgekrieg, S. 1—7. Alberoni, 8. Die Bourbons in Parma, 13. Parma an Oestreich, 14. Oestreich. Erbfolgekrieg, 16. Einfluß der deutschen Regierung auf das Volksleben, 24. Staatsrechtliche Verhältnisse der lombardischen Staaten zu dem deutschen Reiche, 26, — zu dem römischen Hofe, 32. Verwaltung des Innern, 34. Graf Firmian, 36. Joseph II. 39. Mailands Reichthum, 42. Verwaltung in Parma, 43; in Modena, 48. Wissenschaftlicher Geist in der Lombardei, 49. Kunstsinn, 57. Blick auf Mailand, 62. — V. Das Schicksal der Lombardei als cisalpinische und als italienische Republik; dann als Königreich Italien, bis zu ihrer Wiedervereinigung mit Oestreich. Von 1796 bis 1815. Die Revolution, 63. Der Revolutionskrieg, 65. Savoyens und Venedigs Politik, 68. Bonaparte, 71. Die französische Verwaltung, 75. Kampf um

Mantua, 77. Fall des Hauses Este, 79. Die cispadanische Republik, 82. Friede zu Tolentino, 85. Venedigs Untergang, 88. Montebello, 90. Die cisalpinische Republik, 93. Das Veltlin, 94. — Gewaltsame Veränderung der Constitution, 99. Società dei Raggi, 100. Coalitionskrieg 1799. Suwarow, 102. Der Consul Bonaparte, 106. Marengo, 108. Consulta in Lyon, 112. Die italien. Republik, 114. Das Königreich Italien, 117. Der Vicekönig, 120. Coalitionskrieg, 1805, S. 123. Decret zu Mailand, 127. Der neue Adel, 128. Krieg 1809, S. 130. Inneres, 132. Die Adelfia, 134. Krieg, 1813, S. 136. Vertrag zu Mantua, 139. Aufruhr in Mailand, 141.

Inhalt der 2. Abtheil.

D) Die neueste Zeit der Länder am Po, seit 1815. Das lombardisch-venetianische Königreich. S. 144. Mürat, 146. Die Congregationen, 148. Revolution in Neapel und in Piemont, 158. Congreß zu Verona, 161. Verwaltung des Innern, 161. Hochverrathsprocesse. Franz I. in Mailand; Verhältniß zu Rom, 163. Monte, 164. Grundsteuer, Landesvermessung, Canal- und Straßenbau, 166. Unterrichtswesen und Censur, 168. — Verwaltung in Modena, 170; in Parma, 172. Volksleben überhaupt, 176. Literatur, 177. Kunst, 183. Blick auf das zweitausendjährige Schicksal der Lombardei, 184. Uebersicht der lombardischen Regentenhäuser, S. 187. Anmerkungen zum 4. Bändchen. S. 213. Inhaltsverzeichniß der vier Bändchen. S. 237.

Druckfehler.

I. Bd.	S. 99.	Z.	21	statt 452, l. 552.
	= 119.	=	9	nach aber, setze hinzu: die
	= 121.	=	3	statt der Königin Mutter, l. die Königin = Mutter
II. Bd.	= 75.	=	7	v. u. statt Stum, l. mit Sturm
	= 145.	=	1	statt dem, l. den
	= 154.	=	12	v. u. statt 1270, l. 1370.
	= 155.	=	16	v. u. statt 138, l. 1381.
	= 157.	=	13	v. u. setze zu dem 13. Oct. das J. 1396.
	= 163.	=	6	nach 1824, setze hinzu: u. 2. B. Halle 1827.
III. Bd.	S. 113.	=	10	v. u. statt 1568, l. 1586.
	= 120.	=	15	v. u. statt Franz II., l. Franz III.
IV. Bd.	= 90.			Die 11. u. 12. Z. v. u. müssen so gelesen werden: alte Regierung Frieden mit Bonaparte und der französischen Republik zu Mailand geschlossen;
	= 139.	=	4	v. o. statt Mailand, l. Mantua.
	= 165.	=	13	nach blieb, setze Anm. 35).
	= 166.			streiche Anm. 35), die zu S. 165 gehört.
	= 183.	=	3	v. u. nach genannt, setze hinzu: z. B. der Landschaftmaler Corneo
	= 232.	=	6	v. u. setze hinzu: Auch in der Lithographie haben Mailands Künstler sich versucht, wie Vasalli's Viaggio pittorico nel regno Lombardo Veneto beweist.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hasse, Friedrich Christian August,

Die Geschichte der Lombardei

Bd.: 4,2

Dresden 1828

Z 43.171-12,1/4
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10791077-5